MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1918

133 (20.3.1918) Mittags-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-180018

Mittwoch, 20. März. Mittags-Ausgabe. 1918. — Nr. 133.

Mannheimer General-Anzeiger

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Anzeigenteil: Anton Grieser. Druck u. Verlag: Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., sämtlich in Mannheim. — Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. — Fernsprech-Anschluß Amt Mannheim: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945 und 7946. — Postscheck-Konto: Nr. 2017 Ludwigshafen am Rhein.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Die 1spaltige Kolonelzeile 40 Pfennig, Finanzanzeigen 50 Pfennig, Reklamen M. 3.—, Annahmeschluß: Mittagblatt vormittags 9½ Uhr, Abendblatt nachmittags 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim und Umgebung monatl. M. 2.— mit Bringerlohn. Postbezug: Vierteljl. M. 6.42 einschl. Zustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 5.70. Einzel-Nr. 10 Pfg.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in moderner Kupfertiefdruck-Ausführung.

Herannahen des Entscheidungkampfes im Westen.

Vor einer englischen Offensive.

Privat-Telegramm unseres Kriegsberichterstatters Kafsch.

Gegend von Lille, 19. März.

Erfahre von Offizieren und Mannschaften, die hier längere Zeit an der Front stehen und mit Eigentümlichkeiten des Feindes gut vertraut sind, daß mit Bestimmtheit hier eine englische Offensive erwartet wird. Außer unmittelbaren Gefangenenaussagen, z. B. durch englischen Fliegeroffizier, soll namentlich Artillerieanhäufung, Art der Patrouillenvorstöße, Fliegertätigkeit, Bombenwürfe auf Bereitschaftsunterkünfte die feindliche Absicht klar erkennen lassen. Der Engländer scheint also seine bis jetzt gescheiterten Absichten auf Lille, Douai und Lens wieder aufnehmen zu wollen. Damit würde es ganz im Einklang stehen, daß an der Front St. Quentin die gleiche Beobachtung gemacht wurde. Es würde sich also um eine gewaltige Frühjahrsoffensive von der belgischen Grenze bis St. Quentin handeln. Daß wir hier allen erneuten Durchbruchsversuchen heute stärker als jemals begegnen können, ist wohl klar.

Merkwürdigerweise wird von der Flandernfront berichtet, daß man dort nichts von Angriffsabsichten gewahr wird. Die ungeheuren Verluste, die die Engländer voriges Jahr dort erlitten, erklären zur Genüge, daß die Flandernfront jetzt der ruhigste Frontabschnitt ist und es voraussichtlich bleiben wird.

Der Friede mit dem Schwert.

Berlin, 20. März. (Von uns. Berl. Büro.) Dr. Max Osborn schreibt in der Vossischen Zeitung: Eine große Truppeneinheit war auf dem Marsche nach einer neuen Erfahrstelle, als sie von einem Kraftwagen überholt wurde. Der Wagen fuhr nun langsamer und jetzt erkannten die Mannschaften Hindenburg und Ludendorff im Wagen. Ein brausendes Hurra ging jubelnd durch die ganzen Reihen, das überhaupt kein Ende finden wollte. Nun erhob sich Hindenburg zu einer kurzen Ansprache. Es waren nur wenige Sätze, die er sprach, aber aus jedem seiner Worte klang die starke Zuversicht, daß die deutsche Kraft, die nun im Osten mit Gottes Hilfe den Frieden wiedersand, auch diesen Frieden im Westen erringen werde. An diesem Frieden mit dem Schwert mitgebaut zu haben, das möge dereinst, wenn alle die Kämpfe, die jetzt noch zu bestehen wären, beendet sind, die stolzeste Erinnerung eines jeden Deutschen sein.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 19. März, abends. (WTB. Amtlich.)

Regen beschränkte an der Westfront die Gefechtstätigkeit.

An der Nordfront von Verdun und am Parroy-Walde blieb das Artilleriefeuer lebhaft.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Die Antwort Hollands.

Wir sind gerüstet.

m. Köln, 20. März. (Priv.-Tel.) Zur Annahme des Verbandsultimatums durch Holland bemerkt die „Kölnische Zeitung": Wir haben uns an die Ergebnisse zu halten, welche der Entschluß des holländischen Ministeriums für uns haben wird und wir können sie in dem einen Wort zusammenfassen: Verlängerung des Krieges. Man darf aber die Rechnung des Verbandes nicht damit abgeschlossen halten, daß der Lebensmitteleinfuhr und Truppenbeförderung neue Möglichkeiten geschaffen werden. Vielmehr steigt mit dem Zeitgewinn die Aussicht, auf dem europäischen Kriegsschauplatz Verstärkungen aus den Vereinigten Staaten erscheinen zu sehen und den schon in Frankreich gelandeten Truppen eine Schulung angedeihen zu lassen, durch die sie wirkliche Gefechtsfähigkeit erhalten.

Schließlich spricht zweifellos die Hoffnung mit, das erzwungene Verhalten Hollands könnte zu einer Zuspitzung unserer Beziehungen zu den Niederlnden führen, die mit dem Bruch endet. Wir können nur Wahrscheinlichkeitsschlüsse auf die Gedankengänge unserer Gegner ziehen, glauben aber auf dem richtigen Weg zu sein. Das eine ist sicher: auch eine Verwicklung, wie sie entstehen kann, ist für unsere Oberste Heeresleitung keine Ueberraschung, die sie ungerüstet findet. Wir müssen es dem niederländischen Volk überlassen, wie es seine Stellung zu uns und seine Geschicke gestalten will. Aber wir leben im Krieg und haben das Recht, die Neutralität nicht zu unserem Schaden beeinträchtigt zu sehen, ohne einen Ausgleich dafür zu erhalten.

Weitere Erklärungen Laudons.

Haag, 19. März. (WTB. Nichtamtlich.) Zweite Kammer. Der Minister des Auswärtigen Laudon erklärte: Obwohl die Regierung noch keine Mitteilung über die Aufnahme erhalten habe, welche die niederländischen Bedingungen bei den Alliierten gefunden hätten, halte er es für nützlich, der Kammer, um seine gestrigen Erklärungen gut verständlich zu machen, mitzuteilen, daß die Delegierten der Niederlande bei den Besprechungen in London zugestimmt hätten, einen Teil der niederländischen Tonnage den Alliierten unter der Bedingung zur Verfügung zu stellen, daß die Schiffe nicht in der Gefahrzone fahren würden. Die „Basis af Agrement" war die Folge. Die Niederlande erklärten aber, das Interesse der Lebensmittelversorgung und der Rohstoffbeschaffung für die Industrie müsse ebenso wie das Interesse der Flotte und der Kolonien an erster Stelle stehen. Daß die Schiffe zur Verfügung gestellt wurden, widerspricht der Neutralität ebensowenig wie die Fahrt durch die gefährdete Zone. Wenn die Regierung sich energisch gegen die neue Forderung der Alliierten wandte, so geschah es, weil die Alliierten einen Zwang ausüben wollten, gegen den sich der Geist des Volkes empörte. Die Gefahr für unsere Flotte ist durch diese Forderung veranlaßt, zumal wenn wir, indem wir Fahrten durch die gefährdete Zone machten, Etappendienst mit unseren Schiffen verrichten müssen. Die Regierung hat versucht, durch die Bedingung Abhilfe zu schaffen, daß Transporte von Truppen und Kriegsmaterial nicht zugelassen werden. Die Gefahr für unsere Flotte kann nicht verhindert werden.

Der Minister hob sodann hervor, daß gemäß den Mitteilungen in der offiziösen Presse der Alliierten die Absicht zu bestehen scheine, die ganze niederländische Flotte, die sich außerhalb der niederländischen Häfen befinde und ungefähr eine Million Tonnen betrage, zu requirieren. Das wesentlichste Interesse der Niederlande ist, ihre Handelsflotte zu retten. Das ist ein vitales Interesse, um ihrer Kolonien willen. Die Regierung muß auch solange als möglich die niederländische Flotte unversehrt erhalten und dafür sorgen, daß sie nicht aus den östlichen Meeren vertrieben wird. Wenn die Alliierten unsere Schiffe requirieren werden, werden sie nicht mehr niederländische Schiffe sein und die koloniale Schiffahrt wird unmöglich. Deutschland beherrscht die Zone, die für unsere Schiffahrt freigelassen ist. Nach der Requisition wird sich Deutschland ernstlich der Ausreise unserer Schiffe widersetzen.

Sodann widersprach der Minister der Behauptung der Zeitungen der Alliierten, daß die Niederlande die Versprechungen nicht erfüllt hätten, Fahrten gemäß der vorläufigen Vereinbarung auszuführen, da Deutschland gefordert habe, daß für die von Holland ausfahrenden Schiffe andere Schiffe nach Holland kämen. Die niederländische Regierung hätte die amerikanische Regierung sofort wissen lassen, daß es für Holland unmöglich sein würde, für den Hilfsdienst in Belgien Fahrten auszuführen.

Der Führer der christlich-historischen Partei de Savornin-Lohmann erklärte, daß er erstaunt sei über die Erklärung der Regierung, welche im Widerspruch mit den Reuter-Erklärungen über die Forderung der Alliierten stünde. Die Regierung spreche von einer Vereinbarung, aber wenn man es mit einem Kompromiß zu tun habe, so spreche man nicht von Forderungen, sondern von Bedingungen, er frage, ob die Regierung einem Zwange gewichen sei, ferner, warum die Regierung von Deutschland 100 600 Tonnen Weizen innerhalb zweier Monate gefordert habe, während aus den Erklärungen des Landwirtschaftsministers hervorgehe, daß die Niederlande noch bis zum Juli oder August Brot hätten. Warum gibt die Regierung Rechte des niederländischen Volkes preis, ohne mit den Generalstaaten verhandelt zu haben. Unser Volk ist nicht so entartet, daß es nicht Not und Mangel vorziehen würde, um seine Unabhängigkeit zu retten. Der Redner glaubt, daß die Regierung mehr an die Interessen der Reeder als daran gedacht habe, die Sicherheit des Landes aufrecht zu erhalten. Wir haben nichts gewonnen, sondern nur verloren, indem wir in dieser Weise handelten. Wir verlieren unser Recht auf Entschädigung von verlorenen Schiffen.

Der liberale Unionist Pietija stellte fest: Die Zukunft ist außerordentlich dunkel, aber wir empfänden noch schmerzlicher die Kränkung unseres nationalen Gefühls. Die entrüsteten Proteste unserer Presse geben das Gefühl unseres Volkes wieder. Die Alliierten haben ihr Bestes getan, uns den Mittelmächten in die Arme zu treiben. Der Redner will die Regierung nicht kritisieren, die besser als die Kammer die Motive für ihre Entscheidung kannte. Die Verantwortung ruhe bei der Regierung.

Der gemäßigte Liberale Knobel protestiert gegen die Ungerechtigkeiten, die das niederländische Volk ertragen mußte. Unser Volk ist tief entrüstet über die Forderung der Alliierten. Für den Redner wäre diese Maßnahme der Alliierten in keiner Weise eine Ueberraschung nach der Haltung, die die Alliierten und die Vereinigten Staaten bisher eingenommen hätten. Aber jetzt schienen sie ein schlechtes Gewissen zu haben. Reuter hält es für nützlich, dem niederländischen Volke zu erzählen, daß diese Forderung kein Seeraub sei. Die Haltung der Regierung sei eine Enttäuschung für den Redner gewesen. Er billige nur die Erklärung, daß die Regierung nicht weiter gehen könne. Der Redner fragte, was die Niederlande tun wollen, wenn die Alliierten die Vorschläge der Regierung annehmen und Deutschland sodann die niederländischen Schiffe, die mit Getreide kämen, torpediere. Er will wissen, ob die Alliierten gedroht haben, die niederländischen Schiffe von ihrer Seite zu requirieren.

Der Sozialdemokrat Troelstra sagte, die Erklärung der Regierung habe in weiten Kreisen des Volkes Empörung hervorgerufen.

Gegen die Regierung.

Amsterdam, 19. März. (WTB. Nichtamtlich.) „Algemeen Handelsblad" schreibt: Die Aufnahme, die der Beschluß der Regierung, sich den Bedingungen der Alliierten zu unterwerfen, in der Presse der gesamten Niederlande gefunden hat, war uns eine angenehme Ueberraschung. Wir hätten nicht hoffen dürfen, daß in unserem Lande so einstimmig die Ueberzeugung herrscht, daß es besser ist, große Opfer zu bringen, als auf diese Weise vor Drohungen zurückzuweichen. Wir freuen uns an der Wiedergeburt des Nationalgefühls, das sich in der Entrüstung zeigt, welche die Nachgiebigkeit der Regierung hervorgerufen hat.

Amsterdam, 18. März. (WTB. Nichtamtlich.) Auch die Tijd wendet sich in einem scharfen Leitartikel gegen die Entscheidung der Regierung, den Alliierten nachzugeben, auch wenn diese drohen sollten, die niederländischen Schiffe zu beschlagnahmen und kein Getreide zu liefern.

Amsterdam, 18. März. (WTB. Nichtamtlich.) „Nieuwe van dem Dag" schreibt: Die Regierung hat eine Entscheidung getroffen, die im ganzen Lande sehr peinlich berührt hat. Sie hat unbeirrt die Politik, an der sie während des Krieges bisher so mutig festgehalten hatte, fahren lassen. Das kann für das Land einschneidende Folgen haben. Wir empfinden den Beschluß der Regierung als eine sehr schmerzliche Erniedrigung.

„Vaderland" schreibt: Die Kammer hat heute Gelegenheit erhalten, sich auszusprechen und den Alliierten zu sagen, wie das niederländische Volk über ihr Vorgehen denkt. Das ist vor allem von Wichtigkeit, da ja der Präsident der Vereinigten Staaten auf die Volksmeinung einen so großen Wert zu legen scheint. Man muß also, um es ihm deutlich zu machen, wie die Niederländer darüber denken, den Abgeordneten Gelegenheit bieten, ihre Meinung auszusprechen.

England mit der Rede Laudons zufrieden.

London, 19. März. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. „Daily News" schreibt: Die Erklärung des niederländischen Ministers des Auswärtigen sei nicht unvernünftig. Die Bedingungen, die er stelle, könnten mit sehr gutem Grunde kritisiert werden, aber sie sollten einer freundlichen Regelung nicht hinderlich sein.

Amerikanische „Höflichkeit".

London, 19. März. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Die „Times" erfährt aus Newyork vom 18. März: Die Behörden verschoben die Besitznahme der 700000 Tonnen niederländischen Schiffsraums in amerikanischen Häfen. Der Aufschub wurde aus Höflichkeit gegen die niederländische Regierung beschlossen, um ihr noch etwas Zeit zu lassen, die Vereinbarung für die Verwendung der niederländischen Schiffe durch die Alliierten zu unterzeichnen.

Es braust ein Ruf wie Donnerhall

durch alle deutschen Lande! Von heute an gibt es nur einen Willen, eine Pflicht:

Kriegsanleihe zeichnen!

MARCHIVUM

Die Denkschrift des Fürsten Lichnowsky.

Die Urheber der Verbreitung.

☐ **Berlin**, 20. März. (Von unserem Berliner Büro.) Die Verbreitung der Lichnowskischen Schrift ist, wie das „Berliner Tageblatt" behauptet, zuerst durch einen „in den Kriegserfahrungen zum Pazifisten gewordenen Offizier, Mitglied einer alten Adelsfamilie, Ritter des Eisernen Kreuzes 1. Kl., erfolgt, der in schwärmerischer Verirrung meinte, etwas Nützliches und Notwendiges zu tun". Nach unserer Kenntnis sind an der Verbreitung auch sehr stark beteiligt gewesen die pazifistischen Kreise, die sich in dem neuen Bund „Neues Vaterland" zusammenschlossen, u. a. wohl auch der Geh. Regierungsrat Witting, der frühere Oberbürgermeister von Posen und ehemalige Direktor der Nationalbank für Deutschland, der, nachdem er seinen ältesten Sohn im Kriege verloren hat, mit Gott und der Welt zerfallen ist und sich in einem unfruchtbaren Kritizismus gefällt.

Geheimrat Witting ist, soweit wir unterrichtet sind, ein Bruder des bekannten Herausgebers der „Zukunft", Maximilian Harden.

Die Mitteilung im Hauptausschuß.

Berlin, 19. März. (WTB. Nichtamtlich.) Am 16. März fand im Hauptausschuß des Reichstages eine Sitzung statt, die sich mit zwei in letzter Zeit auffällig in Deutschland verbreiteten Schriftstücken, in erster Linie mit der

Denkschrift des Fürsten Lichnowsky

vom 14. August 1916 befaßte, welche gegen die Politik der Regierung kurz vor Ausbruch des Krieges gerichtet sind.

Bei Eröffnung der Diskussion führte der Stellvertreter des Reichskanzlers Exzellenz von Payer aus, über die Entstehung und die Veröffentlichung der Denkschrift habe Fürst Lichnowsky sich selbst am 15. ds. Mts. dem Herrn Reichskanzler gegenüber u. a. folgendermaßen geäußert: „Euerer Exzellenz ist bekannt, daß rein private Aufzeichnungen, die ich im Sommer 1916 niederschrieb, durch einen unerhörten Vertrauensbruch den Weg in weitere Kreise gefunden haben. Es handelt sich im wesentlichen um subjektive Betrachtungen über unsere gesamte Auslandspolitik seit dem Berliner Kongreß. Ich erblickte in der seitherigen Abwehr von Rußland und in der Ausdehnung der Bündnispolitik auf orientalische Fragen die eigentlichen Wurzeln des Weltkrieges. Daran anschließend unterzog ich auch unsere Marokko-Flottenpolitik einer kurzen Beleuchtung. Meine Londoner Mission konnte hierbei naturgemäß umsoweniger unberücksichtigt bleiben, als ich das Bedürfnis empfand, der Zukunft gegenüber und zu meiner eigenen Rechtfertigung die Einzelheiten meiner dortigen Erlebnisse und Eindrücke zu notieren, ehe sie meiner Erinnerung entschwanden. Diese gewissermaßen nur für das Familienarchiv bestimmten Aufzeichnungen, die ich ohne Aktenmaterial oder Notizen aus der Zeit meiner amtlichen Tätigkeit aus dem Gedächtnis niederschrieb, glaubte ich einigen ganz wenigen politischen Freunden, zu deren Urteil ich das gleiche Vertrauen besaß wie zu ihrer Zuverlässigkeit, gegen die Zusicherung unbedingter Verschwiegenheit zeigen zu können." Fürst Lichnowsky schildere sodann in seinem Schreiben, wie die Denkschrift durch Indiskretion weitere Verbreitung gefunden habe und drücke zum Schluß sein lebhaftes Bedauern über den höchst ärgerlichen Vorfall aus. Mittlerweile habe der Fürst sein Abschiedsgesuch eingereicht und bewilligt erhalten, und da ihm zweifellos keine böse Absicht vorgelegen sei, sondern es sich mehr um eine Unvorsichtigkeit handelte, habe man davon abgesehen, weiter gegen den Fürsten vorzugehen. Wohl aber müsse gegen einzelne seiner Darstellungen und Behauptungen auch im Hauptausschuß Widerspruch erfolgen. Das gelte namentlich von den Behauptungen über die politischen Vorgänge in den letzten Monaten vor Ausbruch des Krieges. Diese Vorgänge seien dem Fürsten aus eigener Wissenschaft nicht bekannt. Es seien ihm anscheinend von dritter falsch unterrichteter Seite unzutreffende Informationen zugegangen, welche Möglichkeit der Fürst auch selbst zugab. Als Schlüssel für die Irrtümer und Fehlschlüsse der Denkschrift sei vielleicht auch noch die auffällige Ueberschätzung der eigenen Verdienste durch den Fürsten heranzuziehen, die von einem förmlichen Haß gegen diejenigen begleitet sei, die seine Leistungen nicht so anerkennen, wie er es erwarte. An mehr als einer Stelle deute er an, daß für diese in erster Linie für ihre Entscheidung nicht sachliche Erwägungen maßgebend gewesen seien, sondern die Frage, ob ihre Stellungnahme ihm nützen oder schaden, angenehm oder unangenehm sein könnte. Uebereinstimmend mit diesem Zuge ziehe sich durch die ganze Denkschrift hindurch eine auffällige Verehrung für die fremden Diplomaten, namentlich die englischen, die wahrhaft liebevoll geschildert würden und im Gegensatz dazu eine ebenso auffällige Gereiztheit gegen fast sämtliche deutsche Staatsmänner. Das Resultat sei gewesen, daß der Fürst in nicht seltenen Fällen gerade die eifrigsten Gegner Deutschlands als dessen beste Freunde ansah, weil sie sich mit ihm persönlich gut gestellt hätten. Bei einer solchen Verkennung der Menschen sei es kein Wunder, daß der Fürst bei seiner Darstellung zu falschen Schlüssen gekommen sei. So gebe er selbst zu, daß er der Ermordung des österreichischen Thronfolgers zunächst keine weitergehende Bedeutung beigemessen und es übel vermerkt habe, daß man in Berlin die Lage anders beurteilte.

Schon dieser Irrtum allein mache es erklärlich, daß der Fürst kein ungetrübtes Verständnis für die folgenden Ereignisse und deren Bewertung hatte. Im Einzelnen gehe aus der Denkschrift hervor, daß der Fürst schon im Sommer 1914 wie bei der Abfassung der Denkschrift die Ansicht vertreten haben wolle, daß trotz der Ermordung des österreichischen Thronfolgers der Friede hätte von der deutschen Regierung durch die Einwirkung auf Oesterreich aufrechterhalten werden können, wenn sie nur die Friedensliebe Englands genügend ausgenützt hätte; von Rußland wäre, wenn dies geschehen, ein militärisches Eingreifen kaum zu erwarten gewesen. Wie falsch eine solche Politik gewesen wäre, sei jetzt durch die Aufklärungen des Suchomlinow-Prozesses überzeugend festgestellt. Die angeblichen Tatsachen, auf die der Fürst sich zur Rechtfertigung seiner Politik berufe, ständen im einzelnen vielfach in direktem Widerspruch mit der objektiv festzustellenden Wahrheit. Redner führte dies im einzelnen auf. So bezüglich der Behauptung des Fürsten, daß Graf Moltke zum Krieg gedrängt habe, bezüglich des am 5. Juni 1914 in Potsdam abgehaltenen Kronrats, bezüglich der Versendung des österreichischen Protokolls über diesen angeblichen Kronrat an den Grafen Mensdorff nach London, in welchem Protokoll der Zusatz enthalten gewesen sei: Es werde nichts schaden, wenn auch daraus ein Krieg mit Rußland entstehe. Diese sämtlichen Behauptungen seien nachweisbar falsch. Ebenso die Behauptung, daß der damalige Staatssekretär des auswärtigen Amtes im Juli 1914 in Wien gewesen sei, wie die Behauptung, Graf Pourtales habe berichtet, Rußland werde sich unter keinen Umständen rühren.

Wie unbegründet die Klagen des Fürsten darüber seien, daß man nicht seiner Anregung entsprechend die serbische Krise durch eine Konferenz zu beendigen versucht habe, sei jetzt unverkennbar. Die Verhandlungen des Suchomlinow-Prozesses hätten gezeigt, wie unbegründet seine Vorwürfe seien, daß Deutschland die russische Mobilmachung mit einem Ultimatum und der Kriegserklärung beantwortet habe. Ebenso sei es mit der Behauptung, die deutsche Regierung habe alle Vermittlungsvorschläge Englands abgelehnt. Ganz besonders dringend sei von Berlin aus der letzte Vermittlungsvorschlag Sir Edward Greys in Wien befürwortet worden, wie aus den Instruktionen hervorgehe, die Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg am 9. November 1916 im Hauptausschuß bekannt gegeben habe.

Unglücklicherweise für den Fürsten habe er die Denkschrift drei Monate zu früh verfaßt. Wie wenig die Vorwürfe des Fürsten gegen die Friedensliebe der deutschen Politik begründet seien, beweise er selbst in der Denkschrift durch eine Erzählung des Vorganges am 1. August 1914. Damals habe der Fürst infolge eines telephonischen Mißverständnisses von London aus berichtet, Sir Edward Grey habe an ihn die Frage gerichtet, ob Deutschland Frankreich nicht angreifen würde, falls es in dem deutsch-russischen Kriege neutral bleibe. Sofort nach dem Eintreffen dieses Telegrammes sei von Berlin aus das bekannte Telegramm des Kaisers an den König von England abgegangen, in welchem Deutschland sich erboten habe, auf den englischen Vorschlag einzugehen, falls England mit allen seinen Kräften die bedingungslose Neutralität Frankreichs garantieren wolle. Daß die Meldung des Fürsten irrtümlich war, ändere an der Bewertung des deutschen Schrittes nichts. Wenn die Denkschrift von einer Verständigung mit England rede, so müsse zur Vermeidung von Irrtümern betont werden, daß diese sich nur auf die Bagdadbahn und auf die portugiesischen Kolonien bezogen hätte, eine Gesamtverständigung mit England sei angesichts der damaligen europäischen Verhältnisse, namentlich angesichts des unbedingten Festhaltens Englands an der Ententepolitik, wie es in den Verhandlungen über das englisch-russische Marineabkommen zum Ausdruck gekommen sei, entgegen der Behauptung des Fürsten Lichnowsky begreiflicherweise nicht zustande gekommen.

Der Zweck der Denkschrift im ganzen sei offenkundig. Sie sollte dem Leser zeigen: eine wie viel bessere und einsichtigere Politik der Verfasser gemacht; und wie er dem Reiche den Frieden gesichert hätte, wenn man seinen Ratschlägen gefolgt wäre. Aus diesem Glauben an sich werde des Fürsten niemand den Vorwurf machen. Es sei ihm auch freigestanden, sich Aufzeichnungen über die Vorgänge und über seine Stellung zu denselben zu machen. Aber dann hätte er die unbedingte Verpflichtung gehabt, dafür zu sorgen, daß sie nicht an die Oeffentlichkeit kommen können und, so klein der von ihm in Aussicht genommene Leserkreis gewesen sein möge, hätte er doch die Verpflichtung gehabt, nichts den ihm bekannten Tatsachen Widersprechendes zu behaupten und das ihm zugetragene Tatsachenmaterial zu prüfen. So wie die Dinge jetzt lägen, werde die Denkschrift, die doch nur beweisen solle, daß die Weltgeschichte nur deshalb in falsche Bahnen gelenkt worden sei, weil man anderenfalls ihn, den Fürsten, um seinen Erfolg beneidet hätte, bei Uebelwollenden wie bei Oberflächlichen Schaden genug stiften. Irgend welchen historischen Wert habe die Denkschrift nicht, sie sei auch nicht bestimmt dazu, der objektiven Wahrheit zu dienen, sondern lediglich dem subjektiven Zweck des einzelnen.

Des weiteren handle es sich um ein in Briefform gekleidetes, an eine größere Zahl von Personen gesandtes und seither stark vervielfältigtes

Rundschreiben eines zur Zeit sich in der Schweiz aufhaltenden Dr. Muehlon,

der zur Zeit des Kriegsausbruches Mitglied des Kruppschen Direktoriums war. Muehlon sei nach dem Brief in der zweiten Hälfte des Juli 1914 hintereinander bei zwei bekannten Herren in hervorragender Stellung gewesen und erzähle nun angebliche Aeußerungen derselben, aus denen er den Schluß zieht, daß es der deutschen Regierung im Juli 1914 an einem Friedenswillen fehlte. Beide Herren hätten sich schriftlich dahin geäußert, daß es sich bei Muehlon um einen nervenkranken Mann handle, der schon zur Zeit seiner Tätigkeit in Essen nicht habe in einen Raum treten können, in dem mehrere ihm unbekannte Herren versammelt seien, und der nach seinem Austritt aus dem Direktorium wiederholt mit seinen Nerven zusammengebrochen sei und längere Zeit ausschließlich der Erholung leben mußte. Eine absichtliche Schädigung des Vaterlandes nehmen sie nicht an, widersprechen dagegen bestimmt den ihnen in den Mund gelegten Aeußerungen, aus denen Muehlon seine Schlüsse ziehen wolle. Sie könnten seine Niederschrift nur als pathologisch bezeichnen.

Nach dieser ganzen Sachlage könnte den Erzählungen von Dr. Muehlon kein weiteres Gewicht beigemessen werden, als die beiden Herren, die die angeblichen Aeußerungen getan haben sollen, ihnen beimessen. Sie seien die Aeußerungen eines kranken Gemüts.

Die Diskussion.

In der anschließenden Diskussion erklärte Abg. Gröber, die Denkschrift des Fürsten Lichnowsky sei ein so merkwürdiges Aktenstück, daß bei jedem der Eindruck entstehe, hier schreibe ein Herr, der von einer geradezu krankhaften Eitelkeit erfüllt sei, und aus diesem Gesichtswinkel alles betrachte und beurteile.

Abg. Scheidemann betonte, daß die sozialdemokratische Partei die Grundursache des Krieges in der ganzen modernen Weltmachtpolitik sähe, die von allen Staaten betrieben werde. Die Sozialdemokratie habe dafür den Ausdruck Imperialismus geprägt. Die Broschüre, in der Lichnowsky Deutschland die Schuld am Kriege zuzuschieben versuche, können seines Erachtens nur Eindruck auf sogenannte „Kurpazifisten" machen. Für einen Diplomaten sei diese Broschüre geradezu eine Blamage. Redner gab einige Stichproben aus der Broschüre, welche die Unzuverlässigkeit und lächerliche Eitelkeit des Fürsten darböten. Nach Lichnowsky seien alle feindlichen Diplomaten Prachtkerle. Unsere Diplomaten dagegen seien mit Ausnahme natürlich von Lichnowsky Trottel und schlechte Menschen, die Lichnowsky seine großen Erfolge in London nicht gönnten. Wie Redner näher darlegte, befanden sich auch mehrfach falsche Daten in der Broschüre. Der Krieg an Rußland wurde zum Beispiel nicht am 31. Juli erklärt, sondern am 1. August. Leider gäbe es zahlreiche Fälle, die beweisen, daß unsere diplomatische Vertretung im Ausland versagt habe. Sie müsse von Grund auf reformiert werden.

Abg. Müller-Meiningen führte aus: Es sei ein Segen, daß die Giftbombe jetzt durch uns zur Explosion gekommen sei, sonst hätte sie viel Unheil angerichtet. Im Auslande sei man im Besitze des Materials und warte den psychologischen Augenblick zur Ueberraschung mit beiden Schriftstücken ab. Er sei trotz Mühlon und Lichnowsky felsenfest überzeugt, daß die erdrückende Mehrheit des deutschen Volkes, der Reichskanzler und der Vertreter des auswärtigen Amts wie vor allem der deutsche Kaiser immer den Frieden haben wollten und stets gegen den Krieg mit England waren. v. Bethmann Hollweg habe in Wien getan, was er konnte, um den Krieg zu verhindern; das englische Blaubuch sei der beste Beweis dafür. Die englische und französische Regierung habe in Petersburg völlig versagt. Redner weist auf die Fehler der deutschen Diplomatie in Petersburg und Rom hin und verlangt eine völlige Reform unseres diplomatischen Systems.

Der Abgeordnete Dr. Stresemann geht auf die Fragen der Entstehung des Krieges und die diplomatischen Veränderungen nicht ein. Redner schließt sich dem Wunsche an, daß das Weißbuch ergänzt werde.

Aus der Lichnowskyschen Broschüre sei das Gravierendste schon von den Abgg. Gröber und Scheidemann vorgebracht worden. Man könne den Verfasser überhaupt nicht für verantwortlich und ernst nehmen. Das Toilste an der Broschüre sei ihr Ausgang, wo Lichnowsky die Zukunft schildere und gewissermaßen in dem britischen Imperialismus das Heil der Welt erblicke. Das Kolonialabkommen mit England sei von Lichnowsky überschätzt worden. Durch die ganze Broschüre ziehe sich der Gedanke England rein zu waschen und auf Deutschland die Schuld zu schieben. Die Vertreter der Parteien hatten sich im wesentlichen der Kritik des Vizekanzlers Payer angeschlossen. Im Falle Muehlon ist der Redner der Meinung, daß das angeführte wenig Veranlassung zur Erregung gibt.

Abg. Gräfe bemerkte, es sei erfreulich, daß die Vertreter sämtlicher Parteien in der Verurteilung der bedauerlichen Vorgänge einmütig gewesen seien. Auf die Einzelheiten der Lichnowskyschen Schrift ginge der Redner nicht mehr ein, da sie von den Vorrednern bereits genügend zitiert worden seien. Ihm käme es vielmehr darauf an, die Konsequenzen zu behandeln, die zu ziehen seien. Es schiene ihm vor allem jede allzu wohlwollende Nachsicht nicht am Platze. Für eine weitere Verbreitung der Lichnowskyschen Schrift treffe sehr erhebliche Mitschuld gewisse demokratische Kreise, die schon damals nicht an den Weltkrieg hätten glauben wollen. Mit dem Abg. Müller-Meiningen stimme der Redner darin überein, daß das Auswärtige Amt in seiner Zusammensetzung und seiner Methode einer gründlichen Revision unterzogen werden müsse.

Freiherr von Gamp bemerkt: Im Reichstage und im ganzen deutschen Volke würden seit vielen Jahren die erheblichsten Beschwerden über unsere Diplomatie ausgesprochen, es müsse in Zukunft mit dem jetzigen System gebrochen werden. Haldane sei in Berlin sehr liebenswürdig aufgenommen worden, er habe Einblicke in manche Verhältnisse bekommen, die sonst niemanden gewährt worden seien. In England aber habe man ihn bei seiner Rückkehr wie einen Vaterlandsverräter geachtet. Ein Freund Haldanes, der englische Schriftsteller Begbie habe in einer 1916 erschienenen Broschüre: „Vindication of Great-Britain" Haldane verteidigt und anerkannt, daß unser Kaiser eine Verständigung mit England gewünscht habe. Ueber solche Tatsachen hätte Lichnowsky unterrichtet sein und darin den Beweis finden müssen, daß Deutschland keinen Krieg mit England wollte. Er beantragte eine Vorlegung des gesamten Materials, wie er es wiederholt im Reichstage verlangt und auch dem Herrn Vizekanzler gegenüber angeregt habe. Solange dies nicht geschehe, hätten alle Erörterungen nur den apologetischen Zweck. Der Stellvertreter des Reichskanzlers antwortete noch, daß eine Prüfung der Frage, ob ein strafrechtliches und disziplinarisches Verfahren gegen den Fürsten angezeigt erscheine, durch das Reichsjustizamt geprüft sei. Dabei habe sich ergeben, daß aus verschiedenen rechtlichen Gründen eine Verfolgung des Fürsten wegen diplomatischen Landesverrats im Sinne des § 92 R.Str.G., noch eine solche auf Grund § 89 R.Str.G., noch eine solche auf Grund § 353a, dem sogenannten Arnimpagraphen, Aussicht auf Erfolg geboten hätte. Die Einleitung des Disziplinarverfahrens gegen den Fürsten komme nach seiner Verabschiedung überhaupt nicht mehr in Betracht. Die Veröffentlichung von Artikeln in der Presse sei dem Fürsten vom Auswärtigen Amte untersagt worden, welche Bedeutung das Verbot nach seiner Verabschiedung habe, müsse zunächst dahin gestellt bleiben.

Unterstaatssekretär von Stumm erwidert auf Anfrage, wer für die Ernennung des Fürsten Lichnowsky verantwortlich sei, und was sie veranlaßt habe und weshalb er von seinem Posten nicht abberufen worden sei, daß die Ernennung durch S. M. den Kaiser im Einvernehmen mit dem für die Ernennung verantwortlichen Reichskanzler erfolgt sei. Der Fürst habe eine Reihe diplomatischer Stellungen im Auslande, zuletzt als Botschaftsrat in Wien bekleidet und sei eine Zeit lang als vortragender Rat im Auswärtigen Amte beschäftigt gewesen. In allen diesen Stellungen habe er sich bewährt, so daß ein Grund, den Fürsten in eine Stellung als Botschafter nicht aufrücken zu lassen, nicht vorgelegen habe. In London bei sich der Fürst mit Eifer und Hingabe seiner Aufgabe gewidmet. Seine Urteile hätten allerdings mit den Ansichten des Auswärtigen Amtes häufig nicht übereingestimmt. Das gelte insbesondere hinsichtlich seines zu weitgehenden Optimismus über den Stand der deutsch-englischen Beziehungen. Nachdem seine Hoffnungen auf eine Herbeiführung einer deutsch-englischen Verständigung durch den Kriegsausbruch vernichtet worden seien, sei der Fürst in einem Zustande starker Erregung nach Deutschland zurückgekehrt und habe mit seiner Kritik an der deutschen Politik schon damals nicht zurückgehalten. Seine Erregung sei durch die scharfen Angriffe gesteigert worden, denen er in der deutschen Presse ausgesetzt worden sei, deren Aufmerksamkeit er durch sein rednerisches Hervortreten in England auf sich gerichtet habe. Diese Umstände müßten bei einer Bewertung der Denkschrift in Betracht gezogen werden. Es sei nicht gerechtfertigt, aus derselben Rückschlüsse auf die Tätigkeit des Botschafters in London zu ziehen, sie der Regierung zur Last zu legen und daraus Vorwürfe gegen die Regierung herzuleiten. Auf Anfragen bezüglich eines Weißbuches müsse er zugeben, daß es nicht sehr umfangreich sei, es sei sehr rasch zusammengestellt worden, um dem Reichstage bei seinem Zusammentritt ein klares Bild von der Schuldfrage zu geben. Die Buntbücher der anderen Staaten seien vielfach umfangreicher, das deutsche Weißbuch hebe sich aber von denselben insofern vorteilhaft ab, als es keine Fälschung enthalte. Im übrigen sei eine Ausgabe eines neuen Weißbuches in Vorbereitung.

Frauen, helft durchhalten!

Noch einmal gilt es die Summe aufzubringen, um den Kämpfern draußen den Entscheidungskampf zu ermöglichen. Wir alle sehnen den Frieden herbei, aber unsre Feinde wollen weiterkämpfen, um uns zu vernichten. Wir Frauen wissen heute, was das bedeutet? Es bedeutet ein Leben so einfach und vielfach noch einfacher und knapper, als in diesem letzten Winter; das müssen wir verhindern helfen um unserer Familie willen, vor allem um unserer heranwachsenden Kinder willen, denen das deutsche Vaterland eine gesunde Entwicklungsmöglichkeit und später ein ertragreiches Arbeitsfeld bieten soll. Wir können immer noch etwas Geld erübrigen, können immer noch kleine Beträge sammeln, um bei der achten Kriegsanleihe mit zu zeichnen. Wenn wir auch nur fünf oder zehn Mark zusammenbringen, es hilft mit! Jeder muß sein Aeußerstes tun! Das Geld, das wir für Goldsachen, die wir dem Vaterlande geopfert haben, erhalten haben, gehört der Kriegsanleihe, denn Schmuck ist heute Luxus, auf den wir verzichten müssen; das Geld, das wir für Vergnügungen ausgeben möchten, gehört auch der Kriegsanleihe, denn wie kann und mag sich eine deutsche Frau ein Vergnügen bereiten, wenn sie weiß, daß ihres Vaterlandes Wohl von dem dafür ausgegebenen Geld mit abhängt. Die Zeit der Sommerreisen naht heran, deutsche Frauen, spart davon, wenn eure und eurer Kinder Gesundheit solche Erholung dringend verlangt, etwas ab! Kommt zwei Tage früher nach Hause, als ihr beabsichtigt habt, das ersparte Geld gebt für die Kriegsanleihe; kauft Euch keine neuen Kleider, keine Hüte, um in einem Badeort elegant zu erscheinen; dafür ist jetzt nicht die Zeit; gebt alles Geld, was ihr erübrigen könnt, für die Kriegsanleihe. Und ihr deutschen Frauen, die ihr jetzt mit dem Pfennig rechnen müßt, spart wo immer ihr es könnt: beim Straßenbahnfahren, bei jedem Stückchen Kuchen, beim Kind, bei jeder kleinen Ausgabe; überlegt, ob ihr nicht darauf verzichten könnt und wollt, ob ihr nicht des Vaterlandes Bedürfnis mit empfindet als das eure, dem ihr abhelfen möchtet. Es kommt dann die Zeit, in der ihr stolz und glücklich daran denkt, geholfen zu haben. Spart auch die Reue, die sonst kommen kann, spart auch die Vorwürfe eurer Kinder und Kindeskinder, an die ihr nicht gedacht habt in dieser schweren Kampfeszeit, wenn ihr nicht zu jedem äußeren Opfer bereit seid. Denkt nicht, daß es auf eure kleine Summe nicht ankommt! Deutschland braucht die Treue und den Opfermut aller seiner Söhne und Töchter; das bedenkt mit Stolz!

Martha Voß-Zietz.

MARCHIVUM

Einmütige Annahme der Kreditvorlage.

⊡ **Berlin**, 20. März.
(Von unserem Berliner Büro.)

Die ersten Lesungen der Friedensverträge mit Rußland und Finnland sind gestern zu Ende gekommen und weiter ist auch die Kreditvorlage einmütig in erster und zweiter Beratung vom Reichstag angenommen worden. Einmütig, d. h. nur mit dem Widerspruch der Herren von der Unabhängigen Sozialdemokratie, mit denen als Abseitsstehende wir zu rechnen uns nunmehr angewöhnt haben. Die Erörterungen, die dabei über die Friedensverträge gepflogen wurden, trugen im wesentlichen das Gepräge vom Montag. Nur der Abg. Dr. Stresemann brachte zeitweilig einen neuen, lebhafteren und frischeren Ton in die Aussprache hinein. Gegenüber der lauen Mittherzigkeit der David'schen Rede und die zum Teil auch die von Friedrich Naumann durchzogen hatte, erwarb er sich das Verdienst, noch einmal das Rußland, wie es wirklich ist, zu schildern. Dieses Rußland, in dem auch nach dem Sturz der früheren Gewalthaber noch immer niemand vorhanden ist, der bereit wäre, mit uns eine ehrliche Bündnispolitik zu treiben. Und mit dem warmen Verständnis, das er schon mehr al seinmal gezeigt, erörterte Dr. Stresemann von neuem die baltischen Dinge, wies nach, daß es uns schlechterdings unmöglich wäre, die beiden nördlichen Provinzen von Kurland zu trennen und kam dann in Erörterung der litauischen und polnischen Frage auf das Problem der Kriegsentschädigung zu sprechen, das bei künftigen Friedensschlüssen doch wohl noch ein wenig anders zu behandeln wäre als bisher. Hinterher flaute die Debatte ab. Graf Westarp ritt gegen die Polen ins Feld. Herr Ledebour verteidigte gegen ein vor Leere gähnendes Haus zum hoffentlich letztenmal seine Freunde, die Bolschewiki. Das Interesse war erlahmt, das Gedankenreservoir der Redner anscheinend erschöpft.

Nur der greise Fürst Radziwill fand mit seiner Erklärung noch die Aufmerksamkeit der Versammlung. Es war vielleicht wie ein Symbol, daß dieser milde und versöhnliche alte Herr, der zeitlebens immer doch auch ein Stück Preußen gewesen ist, bei solchem Anlaß für die Polen das Wort führte. Er war voll Genugtuung über die versöhnliche Stimmung, die jetzt das deutsche Volk durchzöge, über die aufkommende Erkenntnis, daß Polen und die Deutschen ein großes Interesse an einem ehrlichen und dauernden Einverständnis hätten und schloß mit dem Ausdruck der Hoffnung auf eine glückliche Beendigung der Auseinandersetzung zwischen Polen und Deutschen bei beiderseitigem gutem Willen. An uns, so versicherte der Fürst, soll es nicht fehlen. Wenn der gute Wille bei den Polen vorhanden ist, wird es auch an den Deutschen nicht fehlen. Einstweilen aber wird abzuwarten sein, wie weit der Fürst in Wahrheit seine Volksgenossen innerhalb und außerhalb des Deutschen Reiches hinter sich hat.

Die Novelle zum Schutzhaftgesetz.

⊡ **Berlin**, 20. März. (Von unserem Berliner Büro.) Dem Reichstag ist die oft verlangte Novelle zum Schutzhaftgesetz nunmehr zugegangen. In der Begründung der Vorlage heißt es: Die verbündeten Regierungen erkennen an, daß die Fassung des Gesetzes in verschiedener Richtung abänderungsbedürftig ist. Insbesondere erscheint es ein Gebot der Gerechtigkeit, alle Freiheitsbehinderungen, die nach Maßgabe des Gesetzes über den Kriegs- oder Belagerungszustand über Deutsche verhängt werden, den Vorschriften des Schutzhaftgesetzes zu unterwerfen. Ferner ist es billig, dem Beschädigten einen Entschädigungsanspruch für alle Fälle zuzugestehen, in denen eine Freiheitsbeschränkung auf Grund des genannten Gesetzes zu Unrecht erfolgte, und diesen Entschädigungsanspruch auch für eine näher zu begrenzende zurückliegende Zeit allen Personen zu gewähren, die sich zur Zeit des Inkrafttretens des Gesetzes vom 4. Dezember 1916 auf Grund der Gesetze über den Kriegs- oder Belagerungszustand in Haft oder Aufenthaltsbeschränkung befanden.

Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten.

Berlin, 19. März. (WTB. Nichtamtlich.) Der Ausschuß des Reichstages für Bevölkerungspolitik setzte heute die Beratung des Gesetzentwurfes zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten bei Paragraph 5 fort. Dieser Paragraph gibt der Behörde die Möglichkeit, weibliche Personen, die gewerbsmäßig Unzucht treiben, einer gesundheitlichen Beobachtung zu unterwerfen, zwangsweise zu untersuchen und zwangsweise einem Heilverfahren unterwerfen zu lassen. Nach eingehender Aussprache nahm der Ausschuß diese Bestimmung an und dehnte sie auf alle Personen aus, die dringend verdächtig sind, geschlechtskrank zu sein und ihre Erkrankung weiter zu verbreiten.

Vor der Stichwahl in Niederbarnim.

Stimmenthaltung der „Unabhängigen".

⊡ **Berlin**, 20. März. (Von unserem Berliner Büro.) Im Wahlkreis Niederbarnim, wo die Unabhängigen Sozialdemokraten zum ersten Male und mit großem Geräusch und Aufbietung aller ihrer Kraft in die Wahlschlacht gezogen waren, haben sie jetzt das Rennen aufgegeben und für die Stichwahl Stimmenthaltung proklamiert. Damit erkennen die Unabhängigen Sozialdemokraten die Aussichtslosigkeit ihrer Bemühungen an und strecken freiwillig den Degen. Der Sieg des Kandidaten der Mehrheitssozialisten, des Gewerkschaftsführers Wissel, ist nunmehr vollends nicht zu bezweifeln.

Deutschland und Japan.

⊡ **Berlin**, 20. März. (Von uns. Berl. Büro.) Der „Elberfelder General-Anzeiger" bringt einen Artikel aus der Feder des Freiherrn v. Zedlitz, in welchem folgende interessante Stellen vorkommen: Vor dem neuen Regierungsantritt des jetzigen Mikado war das Freundschaftsverhältnis zwischen Deutschland und Japan unter Mitwirkung Dr. Michaelis' (des späteren Reichskanzlers), der eine zeitlang Professor für Staatsrecht in Tokio war, dem Abschluß so nahe, daß bereits über Ordensauszeichnungen für die beiderseitigen Unterhändler verhandelt wurde. Durch den plötzlichen Tod des Mikado wurde der Faden jäh zerrissen. Die Möglichkeit, wieder anzuknüpfen, ist aber sicher nicht ausgeschlossen.

Rücktritt des japanischen Ministerpräsidenten?

Amsterdam, 19. März. (WTB. Nichtamtlich.) Einem hiesigen Blatt zufolge erfährt die Times aus Tokio: In dem heutigen Kronrat, dem vermutlich der Kaiser beigewohnt hat, wurde es für unwahrscheinlich gehalten, daß man zu einer politischen Aktion übergehen würde, ehe das Parlament am Ende dieses Monats vertagt worden sei. Heute wurde in einem Artikel des Oppositionsblattes „Asahji" die Meinung ausgesprochen, daß Motono wahrscheinlich abtreten werde, weil er nicht imstande sei, sich die Zustimmung seiner Kollegen zu einer Intervention zu sichern, für die Motono bereits im November stärker eingetreten ist, als er Charbin oder Wladiwostok besetzen wollte. Nach dem Abschluß des Friedens zwischen Deutschland und Rußland hielt Motono die Zeit für eine Intervention für gekommen und überlegte gemeinsam mit den Alliierten. Insbesondere stimmte Pichon dem zu. Aber obwohl Frankreich, England und Italien Motonos Vorschlag billigten, waren seine Kollegen weniger geneigt, ihn anzunehmen. Die Folge davon war, daß Motono die Fühlung mit den Alliierten verlor, so daß nach Ansicht des Blattes sein Rücktritt der einzige Ausweg ist.

Das englische auswärtige Amt gegen den deutsch-russischen Frieden.

London, 19. März. (WTB. Nichtamtlich.) Reutermeldung. Das Auswärtige Amt veröffentlicht folgendes Communique: Der Premierminister und auswärtigen Minister der Entente, die in London versammelt sind, halten es für ihre Pflicht, von dem politischen Verbrechen, das unter dem Namen eines deutschen Friedens gegen das russische Volk begangen worden ist, Kenntnis zu nehmen. Rußland war wehrlos, und die russische Regierung vergaß, daß Deutschland vier Jahre gegen die Unabhängigkeit der Nationen und gegen die Rechte der Menschheit kämpfte und in einer Stimmung einzigartiger Leichtgläubigkeit erwartete, auf dem Wege der Ueberrettung den „demokratischen Frieden" zu erhalten, den es durch den Krieg nicht hatte erhalten können. Die Folgen zeigten sich alsbald. Der Waffenstillstand war noch nicht abgelaufen, als die deutsche Heeresverwaltung, obwohl sie sich verpflichtet hatte, die Verteilung der Truppen nicht zu verändern, sie in Massen an die Westfront verlegte. Rußland war so schwach, daß es keinen Protest gegen diese flagrante Verletzung eines von den Deutschen gegebenen Wortes zu erheben wagte. Was weiter folgte, war ähnlich. Als der deutsche Friede in die Wirklichkeit übersetzt wurde, zeigte sich, daß er die Invasion russischen Gebiets, die Zerstörung oder Wegnahme aller russischen Verteidigungsmittel und die Organisation russischer Länder zum Vorteil Deutschlands in sich schloß, ein Verfahren, das sich von „Annexion" nicht unterschied, während dieses Wort selber sorgfältig vermieden wurde.

Inzwischen fanden diese Russen, die die militärischen Operationen unmöglich gemacht hatten, daß die Diplomatie ohnmächtig sei. Ihre Vertreter waren gezwungen zu erklären, daß, während sie sich weigerten, den ihnen vorgelegten Friedensvertrag auch nur zu lesen, sie keine andere Wahl hatten, als ihn zu unterzeichnen. Sie unterschrieben ihn, ohne zu wissen, ob der Vertrag in seiner wahren Bedeutung Frieden oder Krieg bedeute, ohne zu erfahren, in welchem Grade das nationale Leben Rußlands dadurch heruntergebracht wurde. Für uns, die Regierungen der Entente, konnte es nicht zweifelhaft sein, welches Urteil die freien Völker der Welt über diese Verfahren fällen würden. Weshalb soll man die viele Zeit über die Versprechungen Deutschlands verlieren, daß in keiner Periode der Geschichte dieser Eroberungen, nicht als es Schlesien überrannte, nicht als es Polen teilte, sie mit solchem Zynismus als Zerstörer der nationalen Unabhängigkeit und unerbittlichen Feinden der Menschenrechte und der Würde der Zivilisation gezeigt hat. Polen, dessen Heldengeist die grausamsten nationalen Tragödien überdauert, wird mit einer vierten Teilung bedroht. Um sein Leiden noch zu vergrößern, haben die Entscheidungen, durch die die letzten Spuren der Unabhängigkeit vernichtet werden sollen, sich auf trügerische Versprechungen der Freiheit gegründet.

Was für Rußland und Polen gilt, gilt nicht minder für Rumänien, das vom Strome unbarmherziger Herrschsucht überwältigt wird, aber unter dem dünnen Mantel der Worte lauert die brutale Wirklichkeit des Krieges, die ungemilderte Herrschsucht der gesetzlosen Gewalt. Friedensverträge wie diese werden und können wir nicht anerkennen. Unsere eigenen Ziele sind sehr verschieden, wir kämpfen und werden weiter kämpfen um ein für alle Mal dieser Politik des Plünderns ein Ende zu machen und an ihre Stelle eine friedliche Herrschaft der organisierten Gerechtigkeit zu setzen. Wenn wir die Einzelheiten dieses langen Krieges vor unseren Augen vorüberziehen lassen, erkennen wir immer deutlicher, daß die Kämpfe um die Freiheit überall im Zusammenhange miteinander stehen, sodaß man sie nicht im einzelnen aufzuzählen pflegt. Sollen Gerechtigkeit und Mehrheit gewinnen? So weit das Ergebnis von den künftigen Schlachten abhängt, dürfen die Nationen, deren Schicksal in der Schwebe ist, dem anderen vertrauen, die selbst unter schwierigen Bedingungen als den gegenwärtigen sich der großen Aufgabe, die ihrer Tapferkeit anvertraut ist, mehr als gewachsen gezeigt haben. Notiz WTB.: Sehr schmeichelhaft für den russischen Unterhändler ist dieser Erguß nicht. Mit Rücksicht auf die Behandlung Hollands und anderer neutraler Staaten durch die Entente kann man auch dieses gegnerische Propaganda-Dokument genügsam zu den Akten legen.)

Die Erfahrung

liegt allem Wissen zu Grunde. Das Wissen, das wir durch Erfahrung erlangen, ist ein lebensvolles Wissen, das sich in Taten umsetzen läßt. Wer das Leben bezwingen will, muß sich auf den festen Boden der Erfahrung stellen. Das gilt auch für diesen Krieg, der uns eine überreiche Fülle von Erfahrungen gebracht hat. Eine der wichtigsten, wenn auch nicht ganz schmerzlosen Erfahrungen war die, daß wir ganz auf uns selbst und unsere eigene Kraft angewiesen sind. Unsere Feinde haben in aller Welt Kriegshelfer, wir aber müssen durch treues Zusammenhalten das zu ersetzen suchen, was an äußeren Hilfsmitteln fehlt. Und wie stark wir sind, hat uns erst die Erfahrung dieses Krieges gezeigt. Bestätigen wir diese Erfahrung weiterhin, indem wir stark bleiben in unseren Anstrengungen, bis unser Ziel erreicht ist.

Letzte Meldungen.

Die Stellung der Provinzialräte zum Frieden.

Amsterdam, 19. März. (Priv.-Tel.) Die „Times" meldet aus Petersburg: Aus einer vorläufigen Zählung der Stimmen der Provinzialräte ergibt sich, daß 109 Räte für den unmittelbaren Abschluß des Friedens gemäß den Brest-Litowsker Bedingungen, 83 dagegen sind; 23 Prozent der Bauernräte, 37 Prozent der Arbeiterräte und 35 Prozent der Stadträte waren gegen den Frieden um jeden Preis.

Die Sowjets und die Wilson-Botschaft.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 20. März (Priv.-Tel. g. K.) Die Londoner Zeitungen melden aus Petersburg, daß der Sowjetkongreß zu Moskau die Verlesung der Botschaft Wilsons an Rußland schweigend zur Kenntnis genommen habe; eine Erwiderung an den Präsidenten wurde nicht beschlossen.

Gegen die Bolschewiki.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 20. März. (Pr.-Tel. g. K.) Die Basler Nachrichten melden: Der Times wird aus Tokio gedrahtet, daß in Blagoweschtschenk weiter gegen die Bolschewiki blutig gekämpft werde. Japanische Freiwillige nehmen an den Kämpfen teil. Eine Schlacht habe am 12. März stattgefunden. Etwa tausend Freiwillige, darunter 40 Japaner und 50 Chinesen, haben die lokalen Behörden gegen die Bolschewiki unterstützt.

Seltsame Kunde aus Petersburg.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 20. März. (Priv.-Tel. g. K.) Laut „Basler Nachrichten" erfährt die „Times" aus Petersburg, daß kein einziger Personenzug ausfahren darf, selbst nicht nach den Vorstädten. Die Stadt ist mit Laufgräben umgeben. Unter Leitung von Ingenieuren sind Tausende von Arbeitern damit beschäftigt, Verschanzungen aufzuwerfen.

Die Aufgabe der Londoner Konferenz.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 20. März. (Pr.-Tel. g. K.) Die „Morningpost" meldet: Die Londoner Konferenz wird diejenigen Maßnahmen festsetzen, die zur Requirierung weiteren neutralen Schiffsraums in Frage kommen.

Nach der Pariser Explosionskatastrophe.

Bern, 19. März. (WTB. Nichtamtlich.) Journal schätzt den durch die Explosionskatastrophe in Courneuv und Nachbarorten angerichteten Gebäudeschaden vorläufig auf zehn Millionen Franken, nicht gerechnet die Fabriken und Werkstätten, ihre Einrichtungen sowie den Wert der vernichteten Granaten. Da in Paris kaum noch Glas erhältlich ist, wird von der Polizei zur Ausbesserung der eingedrückten Fensterscheiben geöltes Papier geliefert.

Frankreich beugt vor.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 20. März. (Priv.-Tel. g. K.) Die Pariser Blätter melden, da der Militärgouverneur von Paris und der Präfekt des Seinedepartements eine Bekanntmachung erließen, daß sich die Bevölkerung zur Aufnahme von Ausgesiedelten aus den Gebieten hinter der Front und von der Etappe vorbereiten soll.

Massenverhaftungen in Paris.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 20. März. (Pr.-Tel. g. K.) Von der französischen Grenze wird berichtet: Die Vereinigten Sozialisten der französischen Kammer haben über die Massenverhaftungen der letzten Tage in Paris und im Seinedepartement eine Anfrage an Clemenceau in der Kammer eingebracht. Aus dem Inhalt der Leitartikel der Blätter ergibt sich, daß die Zahl der Verhaftungen 150 übersteigt. Der Grund der Verhaftungen ist die Bekundung friedensfreundlicher Gesinnung im Verkehr mit Soldaten.

Ernste Zwischenfälle in Spanien.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 20. März. (Pr.-Tel. g. K.) Die Neue Korrespondenz meldet von der spanischen Grenze alarmierende Gerüchte über ernste Zwischenfälle in Spanien. Depeschen aus Barcelona besagen, die Bürgergarde habe die Bureaus der Post, des Telephons und des Telegraphs besetzt. Alle weiteren Meldungen sind von der Zensur aufgehalten.

m. **Köln**, 20. März. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Volkszeitung" meldet aus Genf: Der „Temps" meldet aus Madrid: Alle Postgebäude werden militärisch bewacht. Ein Dekret betreffend die Entlassung des früheren Personals wegen Bildung ungesetzlicher Verbindungen wurde vorgestern veröffentlicht. Die Proklamation des Kriegsrechts über ganz Spanien stehe bevor. Die Sozialisten agitieren für den Generalstreik am 8. April. Der „Temps" muß indes gestehen, daß die Bevölkerung bisher ruhig ist.

Dampfer gesunken.

c **Von der Schweizer Grenze**, 20. März. (Priv.-Tel. g. K.) Die „Neue Zürcher Zeitung" meldet: Der Dampfer „Sparling" ist nach einer in St. Gallen eingetroffenen offiziellen Meldung mit großen Warenmengen für die Schweiz auf der Fahrt von England nach Bordeaux infolge eines Zusammenstoßes gesunken.

Keine Vermehrung der schweiz. Bundesräte.

Bern, 19. März. (WTB. Nichtamtlich.) Der Bundesrat hat den Antrag auf Vermehrung der Bundesräte von 7 auf 9 mit 73 gegen 52 Stimmen abgelehnt.

Die Neueinteilung der Wahlkreise.

⊡ **Berlin**, 20. März. (Von uns. Berl. Büro.) Der Verfassungsausschuß des Reichstages deng die Vorlage über die Neueinteilung von Reichstagswahlkreisen überwiesen worden ist hielt gestern seine erste Sitzung ab. Die eigentliche Arbeit soll aber erst nach den Osterferien beginnen. Bis dahin soll die Regierung dem Ausschuß weiteres Material beschaffen u. a. auch über die Erfahrungen in anderen Ländern und über die Wirkung, die eine über den Rahmen der Vorlage hinausgehende Einführung der Verhältniswahl bei uns haben würde. Diese Ausdehnung sollte vornehmlich erfolgen in dem rheinisch-westfälischen Industriebezirk und in Oberschlesien.

Die achte Kriegsanleihe.

Die Badische Anilin- und Soda-Fabrik Ludwigshafen a. Rh. wird sich bei der Zeichnung der 8. Kriegsanleihe wiederum mit einem Betrag von 8 Mill. ℳ beteiligen.

C. F. Böhringer u. Söhne, Waldhof, zeichnen 1 100 000 ℳ.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

100 Pfennig ergeben eine Mark

und wenn jeder der 72 Millionen Deutschen, die unser Vaterland bevölkern, nur einen Pfennig geben würde, so würde eine Summe von 72 000 000 Pfennigen oder 720 000 Mark zustandekommen. Das ist eine ganz einfache und selbstverständliche Rechnung; sie zeigt, daß viel wenig auch ein viel ergibt. Auch das ist eine alte Erfahrungstatsache, die uns aber auch erst durch die im Krieg gemachten Erfahrungen in ihrer vollen Bedeutung klar geworden ist. Das ist überhaupt eine der wenigen erfreulichen Begleiterscheinungen dieses Krieges, daß wir, ganz auf uns selbst gestellt und rings von Feinden umgeben, um viele Erfahrungen reicher geworden sind. Diese Erfahrungen nützen uns aber nur dann, wenn wir sie durch Nachdenken für uns fruchtbar machen. Durch Nachdenken über unsere jetzige Lage müssen wir aber aufgrund der gemachten Erfahrungen mit absoluter Notwendigkeit zu dem Schlusse kommen, daß auch bei der 8. Kriegsanleihe jeder wieder sein Möglichstes tun muß, um ihren Erfolg zu sichern.

Entschädigung der Fliegerschäden.

Die „Karlsruher Zeitung" schreibt halbamtlich: „Die mit der Reichsleitung geführten weiteren Verhandlungen haben nunmehr dazu geführt, daß sich das Reich bereit erklärt hat, zur Entschädigung der bis jetzt erwachsenen und weiterhin entstehenden Sachschäden bis zum vollen Betrage der im Verfahren nach den Bestimmungen des Reichsgesetzes vom 3. Juli 1916 über die Feststellung von Kriegsschäden im Reichsgebiet (Reichsgesetzbl. S. 675) ordnungsmäßig festgestellten Schadenssummen die erforderlichen Vorschüsse gemäß § 16 Absatz 2 dieses Gesetzes zu leisten. Die Auszahlung der Entschädigung erfolgt in sinngemäßer Anwendung des § 44 des Gebäudeversicherungsgesetzes bei der Beschädigung oder Zerstörung von Gebäuden in der Regel in zwei gleichen Teilen, zur einen Hälfte, wenn die Wiederherstellung des zerstörten oder beschädigten Gebäudes wenigstens bis zu diesem Betrage fortgeschritten ist, zur anderen Hälfte nach Vollendung der Wiederherstellungsarbeiten. Bei Fahrnissen erfolgt auf Antrag die Auszahlung der einen Hälfte sofort, diejenige der anderen Hälfte auf den Nachweis des Erwerbs von Ersatzstücken an Stelle der zerstörten oder beschädigten Fahrnisse bis zum Betrage der Entschädigungssumme.

Das Ministerium des Innern kann in einzelnen dringenden Fällen bei hinreichender Sicherstellung für die ordnungsgemäße Verwendung der Entschädigungsgelder die Auszahlung angemessener Vorschüsse zur Anschaffung von Baustoffen und Förderung des Baues gestatten. Die Anträge auf Entschädigungen sind unter Beifügung der erforderlichen Nachweisungen bei den Bezirksämtern einzureichen. Die Bezirksämter prüfen die Anträge, veranlassen erforderlichenfalls ihre Ergänzung oder Richtigstellung und legen sie sodann dem Großh. Verwaltungshof zur weiteren Entschließung vor. Im übrigen wird noch bemerkt, daß ein Rechtsanspruch auf die Gewährung der Entschädigungen nach wie vor nicht besteht. Die durch Fliegerangriffe verursachten Beschädigungen an Leib und Leben werden von den vorstehenden Bestimmungen nicht berührt; hierwegen behält es bis auf weiteres bei den seitherigen Bestimmungen sein Bewenden."

Durch die vorstehenden Mitteilungen wird nunmehr in der auch für unsere Stadt wichtigen Frage der Entschädigung der Fliegerschäden, in der bisher noch recht geteilte Ansichten vertreten wurden, völlige Klarheit geschaffen. Erfreulich ist die Feststellung, daß die entstehenden Sachschäden bis zum vollen Betrage der festgestellten Schadenssummen vergütet werden. Diese Mitteilung wird namentlich in den Kreisen unserer Hausbesitzer, die durch die lange Dauer des Krieges im Allgemeinen schwer belastet worden sind, beruhigend wirken.

Wöchnerinnen-Asyl Luisenheim.

Aus dem 31. Jahresbericht des Wöchnerinnen-Asyls Luisenheim ist folgendes erwähnenswert:

Im Jahre 1917 wurden im Wöchnerinnen-Asyl 1491 Frauen, davon 1107 auf der geburtshilflichen, 384 auf der gynäkologischen Abteilung aufgenommen. Die Verpflegungstage betrugen 22 356, außerdem 9 681 Tage für Säuglinge und 13 522 Tage für Personal. Außerhalb der Anstalt leisteten die Schwestern an 892 Tagen Dienst. An Frauen stammen aus Mannheim-Altstadt 60 Prozent, aus den Vororten, den Orten des Kreises oder der weiteren Umgebung 40 Prozent. 424 Frauen wurden zum Satze von 3 Mark pro Tag für Mutter und Kind, weitere 366 unentgeltlich aufgenommen. Die allgemein bekannten Verpflegungsschwierigkeiten konnten auch auf den Betrieb der Anstalt nicht ohne Einfluß bleiben. Trotzdem wurde versucht, ihrer unter entsprechenden Opfern Herr zu werden. Am 18. Januar 1917 schied nach langem, mit vorbildlicher Geduld ertragenem Leiden Frau Sara Noether aus dem Leben, tief betrauert auch vom Vorstande des Wöchnerinnen-Asyls, dem sie als ältestes Mitglied seit Gründung des Heims angehört hatte. In Frau Noethers Wirken verkörperte sich ein Teil der Geschichte des Wöchnerinnen-Asyls. Sie war eine Hauptstütze des Unternehmens, als es im Jahre 1887 gegründet wurde und ist eine der eifrigsten und erfolgreichsten Mitarbeiterinnen durch die ganzen 3 Jahrzehnte geblieben, in welchen sich die weitere rasch aufsteigende Entwicklung der Anstalt vollzog. Besonders in den schwierigen Anfangsjahren, als noch die rechten Grundlagen fehlten und es galt, der neuen Sache in der Bevölkerung Boden und Verständnis zu erwerben, war ihre begeisterte, opferfreudige und unermüdliche Arbeit von größter Bedeutung. Nicht zuletzt kamen der jungen Anstalt mit ihrem zunächst fast häuslich-familiären Betriebe die glänzenden Hausfraueneigenschaften der Verstorbenen zustatten, die so gut einzukaufen, einzurichten und zu wirtschaften verstand. Aber auch später, als das Wöchnerinnen-Asyl größer und größer wurde, der klinische Charakter mehr und mehr in den Vordergrund trat und ganz andere Anforderungen stellte, blieb ihr Rat und ihre Hilfe immer gleich wertvoll. Alles, was Frau Noether wirkte, war getragen von einer unerschöpflichen Seelengüte, welche ihre ganze Person auszeichnete. Vorstand, Schwestern und Patientinnen haben diese zu allen Zeiten erfahren und werden der warmherzigen, edlen Mitarbeiterin und Fürsprecherin ein unvergängliches ehrenvolles Angedenken bewahren.

Wenn das Berichtsjahr günstig abschließt, so verdankt dies die Anstalt in erster Linie dem tatkräftigen Eingreifen der Stadtgemeinde, die den im vorjährigen Bericht erwähnten Fehlbetrag aus den Jahren 1913—1916, herrührend aus rückständigen Rechnungen für Neubau, Erneuerungen und Reparaturen im Gesamtbetrage von rund 33 000 Mark auf die Stadtkasse übernommen hat. An neuen Stiftungen und Schenkungen gingen im Laufe des Jahres ein: Am 27. Januar 1918 wurde durch Herrn Ernst Noether, Mannheim, in seinem und seiner Geschwister Namen „um das Andenken an die verstorbene Mutter des Genannten, Frau Sara Noether, im Wöchnerinnen-Asyl auch in ferneren Zeiten lebendig zu erhalten, der Anstalt, der sie mit teilnahmsvollster Wärme durch ein halbes Menschenalter anhing," als Sara Noether-Stiftung der Betrag von 15 000 Mark überwiesen, deren Zinsen für ein ständiges Freibett des Asyls Verwendung finden sollen, ferner der Schwesternkasse 2 500 Mark und dem leitenden Arzt, Herrn Dr. Preller, 2 500 Mark (zur freien Verfügung für das Wohl der Anstalt). Frau Geheimrat Julia Lanz schenkte in hochherziger Weise der Anstalt für ihre Zwecke im März 1917 die Summe von 20 000 Mark. Zur Sicherstellung einer Altersversorgung der Schwestern konnte durch die Freigebigkeit zweier Vorstandsmitglieder im Oktober 1917 ein allgemeiner Schwesternfonds gegründet werden. Für diesen Zweck stellten Frau Geheimrat Julia Lanz 20 000 Mark und Frau Kommerzienrat Dr. Engelhorn 5 000 Mark zur Verfügung. Für sechs Freibetten wurden je 700 Mark gestiftet. Ferner gingen der Anstalt noch 6 480,03 Mk. an Spenden zu. Der Schwesternkasse wurden 690 Mark überwiesen.

δ **Militärische Beförderung.** Unteroffizier Franz DeLank, R. 8. 1, Techniker bei Mohr u. Federhaff, wurde zum Sergeanten befördert.

ð **Die diesjährige Kreisversammlung** findet am Montag, den 29. April statt. Der Entwurf des Kreisvoranschlags für 1918 sieht an Ausgaben vor Mk. 1 000 840.—, denen Mk. 200 075.— Einnahmen gegenüberstehen. Durch Umlagen zu decken sind Mk. 800 765.—. Der bisherige Umlagefuß von 1,5 Pfg. pro 100 Mk. Steuerwert wird beibehalten. Das umlagepflichtige Steuerkapital beträgt Mk. 5 328 435 310.— gegenüber Mk. 4 482 039 550.— im Vorjahre; es hat um rund 856 Millionen Mark zugenommen. An dieser Zunahme sind beteiligt die Stadt Mannheim mit 824 Millionen, der Landbezirk Mannheim mit 8 Millionen, der Amtsbezirk Weinheim mit 14 Millionen und der Amtsbezirk Schwetzingen mit 10 Millionen.

h. **Löhnungszuschuß für Unteroffiziersfamilien.** Allen Unteroffizieren des Friedensstandes, die für den 21. Februar 1918 den Löhnungszuschuß für Familien — Kriegsm.-Erlaß vom 10. Dez. 1917 (A.-V.-Bl. S. 610) — zu empfangen hatten, wird ein einmaliger Löhnungszuschuß gewährt, und zwar: für Familien ohne Kinder 100 Mk., für Familien mit einem Kind 120 Mk., für jedes weitere Kind 20 Mk. mehr. Der einmalige Zuschuß ist sogleich fällig und wie die laufenden Zuschüsse zu zahlen und zu verrechnen. (Erlaß des kgl. preuß. Kriegsministeriums vom 14. März 1918 Nr. 846/2. 18. B 4.).

* **Abschaffung des Einjährigen-Examens.** In der Samstag-Sitzung des Staatshaushaltsausschusses erklärte der preußische Kultusminister auf Anfragen wegen künftiger Gestaltung der Einjährig-Freiwilligen-Prüfung, daß seine Verwaltung die fragliche Angelegenheit in ständigem Einvernehmen mit der Militärbehörde weiter fördere. Nach seiner Ueberzeugung werde als Endergebnis die Beseitigung der sogenannten wissenschaftlichen Prüfung für den Einjährigendienst in Betracht kommen, wovon er sich eine Entlastung der höheren Schulen verspreche, die dadurch ihrer eigentlichen Aufgabe wieder zugeführt würden. Der Ausschuß nahm diese Erklärung mit lebhaftem Beifall auf. Fürderhin sollen für die Berechtigung zum einjährigen Dienst in erster Linie rein militärische Qualitäten ausschlaggebend sein.

* **Bezugsscheine auf Schuhwaren nur in dringenden Notfällen.** Die Reichsbekleidungsstelle wies die Bezugsscheinausfertigungsstellen an, von jetzt ab Bezugsscheine auf Schuhwaren nur in dringendsten Notfällen (z. B. vollständiger Verlust sämtlichen Schuhwerks, nicht aber bei Konfirmation, Todesfall u. dgl.) auszufertigen, da ab 1. April durch die von da an zuständige Reichsstelle für Schuhversorgung eine Neuregelung des Bezugsverfahrens für Schuhwaren erfolgt, wodurch Schuhwaren in weitem Umfange, insbesondere sogenanntes Ersatz- und Kriegsschuhwerk, bezugsscheinfrei werden sollen.

Donnerstag, 21. März, gelten folgende Marken:

I. Für die Verbraucher:

Butter: Für ¼ Pfd. die untere Hälfte des Stammabschnittes der Butterkarte in den Verkaufsstellen 1—700.
Weißer Käse: Für ¼ Pfd. (das Pfund 75 Pfg.) die Buttermarke 9 in den Verkaufsstellen 723—765.
Eier: Für 1 Inlandei (28 Pfg.) die Eiermarke 3 in den Verkaufsstellen 771—1000.
Fleisch: Die Wochenmenge beträgt 200 Gramm.
Dosenmilch: Für 1 Dose kondensierte, gezuckerte Vollmilch (2,10 ℳ) die Haushaltungsmarke 34 in den Butterverkaufsstellen 1—570, ferner für 1 Dose kondensierte, gezuckerte Magermilch (1 ℳ) die Haushaltungsmarke 34 in den Butterverkaufsstellen 571—650, die die Marke bei der Bestellung abgestempelt haben.
Mager- und Buttermilch: Für ½ Liter die Marke 2.
Marmelade: (das Pfund 92 Pfg.) markenfrei.
Kartoffeln: Für 8 Pfd. die Marke 75 sowie die Wechselmarken.
Sauerkraut: Für 1 Pfd. (25 Pfg.) die Kolonialwarenmarke 15 in den Verkaufsstellen 1—998.

Haushalten mit Kartoffeln.
Mit den eingekellerten Vorräten an Kartoffeln muß sparsam gewirtschaftet werden. Für die zu früh verbrauchten Mengen kann kein Ersatz geleistet werden. Die Einkellerungsmenge von 2 Zentner für die Person muß bis 22. Juni reichen.

Vorzugsmilch:
Nach Beschluß des Kommunal-Ausschusses werden die in der Zeit vom 1. Juni bis einschließlich 30. September 1916 geborenen Kinder, die bisher Vorzugsmilch bezogen, vom Bezug dieser Milch ausgeschieden. Diese Kinder können vom 21. März ab nur Vollmilch erhalten, die bei den Milchhändlern abzuholen ist, welchen der betreffende Wohnbezirk zur Bedienung zugewiesen ist.

Karten-Abstempelung.
Wer versäumt hat, die neuen Kolonialwaren-, Butter-, Kartoffelzusatz- und Kindernährmittelkarten abstempeln zu lassen, kann dies noch bis spätestens Donnerstag, den 21. ds. Mts. nachholen. Die Karten dürfen nur bei solchen Verkaufsstellen abgestempelt werden, die bisher schon zur Abgabe der betreffenden Waren berechtigt waren und sich hierüber durch ein amtliches Aushängeschild ausweisen. Die von den Verkaufsstellen nachträglich abgestempelten und abgetrennten Bestellabschnitte sind bis spätestens Freitag, den 22. ds. Mts. im Lebensmittelamt, im Erdgeschoß, abzuliefern.

II. Für die Verkaufsstellen.

Bei den Großhändlern sind zur Abgabe bereit:
Butter: Für die Butterverkaufsstellen 701—1000 am Donnerstag, den 21. ds. Mts.
Fett: Für die Fettverkaufsstellen 1—300 bei der Ohol-Aktien-Gesellschaft, Friesenheimerstraße 12a, am Donnerstag, den 21. d. Mts., von vormittags ½9 Uhr bis ununterbrochen nachmittags 5 Uhr. (Körbe mitbringen.)

Städtisches Lebensmittelamt. C 2. 16/18.

Kohlenversorgung.
Umschreibungsanträge auf andere Abgabestellen können gestellt werden, für Wohnungsinhaber, deren Zunamen beginnt mit den Buchstaben T, U, V und W am 21.—26. März auf Zimmer 1 der Ortskohlenstelle. Kohlenheft mitbringen!

Schuhinstandsetzungs-Werkstätte. — F 3, 13a.
Annahme von Reparaturen täglich mit Ausnahme Samstags. Geschäftszeit: Morgens ½9—12 Uhr; mittags: ½3—½6 Uhr. Samstags werden nur fertige Reparaturen ausgegeben.

Kriegsschuhwerkstätte, Augartenstraße 38, Hinterhaus.
Haupt-Zweig: N Vollholz-Besohlung.

Mannheimer Abfall-Verwertung.
Liefert Eure Abfälle und alles Ueberflüssige aus Küche und Haus, Keller und Speicher an die Annahmestellen der Mannheimer Abfall-Verwertung. Bezahlung erfolgt in bar oder in Gutscheinmarken à 5 Pfennig.
Küchenabfälle wie Speisereste, Kartoffelschalen usw. pro Kilogramm 2 Pfg., Knochen pro Kilogramm 10 Pfg., Kaffeesatz pro Kilogramm 10 Pfennig.
Annahme zwischen 3—5 Uhr: Markt und Wallstadtstraße täglich, Lindenhof und Uhlandschule Montag, Mittwoch, Samstag.
Altwaren wie Lumpen 0,15—1.20 ℳ pro Kilogramm, Papier 0,10 ℳ pro Kilogramm, Metalle 0,05—5 ℳ pro Kilogramm, Weinflaschen 10 Pfg. das Stück, Korke, Scherben, Gummi je nach Qualität. Annahme in F 2, 7 täglich von 3—5 Uhr.
Möbel und jeglicher Hausrat: Annahme gegen gute Bezahlung, auch der nicht mehr gebrauchsfähigen Gegenstände in der Hauptgeschäftsstelle O 7, 9, zwischen 9—12 und 3—6 Uhr täglich.
Wir lassen auf Wunsch alles auch abholen.
Telephonruf über Rathaus.
Die Kommission der Mannheimer Abfall-Verwertung.

* **Bei Fliegeralarm sofort Deckung suchen!** Unter Bezugnahme auf den unter dieser Spitzmarke erschienenen Artikel werden wir ersucht, folgender Stimme aus dem „ungehorsamen Publikum" das Wort zu geben: „Am Montag bei dem dritten Alarm befand ich mich in Begleitung meiner Sekretärin auf dem Paradeplatz und wollte mich in den Keller des Kaufhauses begeben. Der Keller war verschlossen. Vor ihm drängten sich etwa 100 Personen, meist Frauen und Kinder, vom Hofe nur durch ein großes Glasfenster getrennt. Nach etwa 4 Minuten (!) kam endlich der Schlüssel. Er muß auf Anordnung des Bürgermeisteramts im zweiten Stock aufgehoben werden und eine Pförtnerin muß beide Eingänge öffnen. Es können — während der eine Zugang geöffnet wird — vor dem andern Dutzende von Personen getroffen werden. Dabei befindet sich neben dem Kellereingang die Tür zum Kriegsunterstützungsbüro, wo man ruhig den Schlüssel aufheben könnte. Wenn man bedenkt, daß es der dritte Alarm war, der mir zu meinen Wahrnehmungen verhalf, muß man die Anordnung als grobe Fahrlässigkeit bezeichnen." — Wir erwarten, daß die Stadtverwaltung aufgrund dieser sehr berechtigten Beschwerde die erforderlichen Anordnungen trifft.

In unseren Tagen. . . .

Ein Märchen von Hans Gäfgen.

In unseren Tagen lebte ein Mensch, irgendwo in einer großen Stadt. Er war reich, sehr reich und barg in seinen Truhen des roten Goldes große Mengen. Aber er war auch unglücklich, denn der Schlaf floh seine Augen Nacht für Nacht.

Und er reiste zu den berühmtesten Aerzten u. beschwor sie, ihm zu helfen. Sie versprachen es, — er aber blieb siech und unglücklich wie zuvor.

Eines Nachts aber, als er wieder ohne Schlummer wirr-träumend in prunkvollem Gemach lag, erschien ihm der Geist der Unendlichkeit und sprach zu ihm: „Sieh die Fluren des Feldes; sie reifen goldene Aehren und der Mensch nimmt, was sie erschufen und die Felder opfern frohen Sinnes, was ihnen ein gütig Geschick gespendet.

„Gehe hin und tue desgleichen".

Der Reiche aber vermochte sich nicht zu trennen von der Fülle seiner Truhen.

In der folgenden Nacht aber erschien der Geist wiederum, zeigte ihm einen früchteschweren Weinberg und sprach: „Schau her; was Erde und Sonne zur Reife brachten, opfert die Rebe gern ohne Murren, wenn die Stunde der Erfüllung gekommen.

„Gehe hin und tue desgleichen".

Wiederum aber verschloß der arme Reiche sein Ohr den Worten des unendlichen Geistes.

In der dritten Nacht führte der Geist den Wirr-Träumenden hinaus in die unendlich-schweigende Sternennacht.

Und es geschah ein mächtiger Fall goldstrahlender Sternschnuppen, so gewaltig, daß alle Kreatur im Schlummer erschauerte.

Der Geist aber redete also: „Gott selbst hat Dir ein Zeichen gegeben. Er hat gespendet aus der Fülle seiner Unendlichkeit; Milliarden seiner Sterne hat er zur Erde gesandt, auf daß die Menschen erkennen den göttlichen Willen, der da spricht: Opfere!

„Gehe hin und tue desgleichen". —

Da erwachte der Reiche aus der Wirrsal seiner Träume und opferte mit offenen Händen all das, was er errungen in den Jahren seines Lebens. —

Und er war glücklich von Stund' an.

Großh. Hof- und Nationaltheater Mannheim.

Das Dreimäderlhaus.

Bei aufgehobenem Abonnement ausverkauft, dankbarste Stimmung, seltene Wärmegrade des Beifalls: das ist die unwandelbare Aufnahme dieses vielgescholtenen Lebensbildes aus dem alten Wien, mit Franz Schubert als Mittelpunkt des Singspiels, mit der Musik „nach" Franz Schubert. Man sieht wieder, wie der Sinn des großen Publikums und der Geschmack des Künstlers und einer kleinen Oberschicht zweierlei sind! Gestern kam nun noch aktuelle Teilnahme dazu, denn Fräulein Friedel Dann betrat zum erstenmale die Bühne ihrer Vaterstadt. Ein echtes Theatertalent, mit besonderer Begabung für die Operette, mit einem schlanken, wohlgebildeten Sopran ausgerüstet, der zu ihrer anmutigen Mädchengestalt das wirksame Korrelat bildet. Es war ein voller Erfolg, selbst wenn wir vaterstädtische Wallungen in Abrechnung bringen. Fräulein Dann — die am Stadttheater Aachen vorzugsweise Operettenpartien spielt und singt — dürfte übrigens auch für die Edelknaben und die Zofen der Oper, für die lustigen Marien und die süßen Gabrielen, vielleicht auch für das Reich der Zerlinen heranreifen. So hoffen wir alle; ein sicheres Urteil ist nach dem Hannerl freilich kaum zu gewinnen. A. Bl.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Deutscher Lautenabend.

Friedl Leopold, eine Schülerin Heinrich Scherrers, des Münchner Lautenmeisters, sang am gestrigen Abend im Kasinosaal vor nicht allzuvielen Hörerinnen und einzelnen Hörern (der Plautabend hatte da wohl ungünstig eingewirkt) „Alte und neue Weisen zur Laute". Manch hübsches Volkslied wurde da ans Licht gezogen, manches wohl auch, das im traulichen Dämmer einer behaglichen Stube tiefere Eindrücke hinterlassen hätte als im grellen Schein eines hellbeleuchteten Saales.

Die junge Künstlerin hat eine schöne Stimme, die bis zur Höhe angenehm anspricht. Mit der Art des Vortrags konnte ich mich weniger befreunden. Um das alte Wort hier wieder einmal anzuwenden: Weniger wäre hier mehr gewesen. Gewisse markante Stellen durch bekräftigende Kopfbewegungen zu unterstreichen, mag angehen, aber Schauspielerei gehört nicht in den Vortragssaal und vereinigt sich am wenigsten mit deutschen Volksliedern, deren Wesen Schlichtheit des Vortrags bedingt; alle Künsteleien sind da verfehlt. Robert Kothe, der Meister aller Lautenspieler, sollte der jungen Künstlerin hierin Vorbild sein. Wer Kothe einmal gehört hat, wird seinen seelenvoll-schlichten Gesang allem noch so „künstlerisch" sich gebärdenden Zunftgenossen vorziehen.

Die Begleitung der Lieder auf der Laute wurde von Frl. Leopold durchweg zu laut genommen, sodaß Singstimme und Saitenklänge nicht, wie es sein sollte, harmonisch ineinander verschmolzen, sondern oft trotzig einander gegenübertraten.

Mancherlei trübte so den Genuß des Abends; aber, da die Stimme gut ist, sollte sich die Art des Vortrags und der Begleitung nicht auch ein wenig ändern lassen? Nichts hinzuzugeben, nein ein wenig wegzulassen von dem, was den schlichten Kern der Lieder allzusehr überwuchert, sollte die Aufgabe der jungen Künstlerin sein: Schlichtheit des Vortrags, Schlichtheit der Begleitung!

Das Publikum klatschte lebhaft, aber der Rezensent, ja, der böse, böse Rezensent . . . H. O.

Theater-Nachrichten.

Sternheims „Snob", der heute Abend seine hiesige Erstaufführung erlebt, geißelt in stark satirischer Form Typen unserer Zeit, die ins Groteske verzerrt sind. Spießer, Bourgeois und Aristokrat liefert der Dichter kühl-ironisch dem Gelächter aus. Die Besetzung ist bereits bekannt. Da bisher in Mannheim noch kein Werk Sternheims gespielt worden ist, wird mit diesem Abend der Dichter hier zum ersten Male geboten und dem Publikum die Bekanntschaft mit einer der originellsten Lustspielbegabungen unserer Zeit vermittelt.

Morgen gelangt Lortzings Oper „Der Waffenschmied" zur Aufführung.

Die Vorstellung am Freitag, 22. März, von „Robert und Bertram" wird im Abonnement D 37 gegeben.

Konzertverein e. V.

Das Leipziger Gewandhaus-Quartett, das sich Samstag Abend im Kasino-Saale zum ersten Male hier hören läßt, hat kürzlich in Berlin den siebten Abend des „Zeitgemäßen Kammermusikzirkels" ausgefüllt. Bei dieser Gelegenheit kamen die beiden, auch hier zur Aufführung gelangenden Werke, das G-dur-Quartett von Straeßer und „Phantastischer Reigen" von Julius Weismann zum Vortrag. Das „Berliner Tageblatt" berichtet über die Wiedergabe

MARCHIVUM

× **Verbot der Genehmigung von Hausschlachtungen von Schweinen durch die Kommunalverbände.** Die Kommunalverbände sind vom Ministerium des Innern angewiesen worden, vom 22. ds. Mts. ab Genehmigungen zur Hausschlachtung von Schweinen nicht mehr zu erteilen. Ausnahmen können nur mit Genehmigung der Fleischversorgungsstelle Karlsruhe zugelassen werden.

♂ **Heimatdienst — Ortsausschuß Lindenhof.** Wir machen nochmals auf die heute Mittwoch abend 8 Uhr im Turnsaal der Diesterwegschule (Eingang Meerlachstraße) stattfindende 4. Vortragsversammlung aufmerksam. Der dem „Volkslied" gewidmete Vortrag des Herrn Prof. Schäfenacker und die künstlerischen Darbietungen der Herren Kammersänger Kromer und Kapellmeister Bartosch versprechen einen lehr- und genußreichen Abend. Eintritt frei für jedermann! Bei event. eintretender Fliegergefahr ist in jeder Hinsicht vollkommen sicherer Schutz vorhanden.

♂ **Die Schuhfürsorge des Hausfrauenbundes** hat in dem Jahr ihres Bestehens hunderten von Frauen Gelegenheit geboten, ihre Schuhe selbst anzufertigen. Nicht nur Pantoffeln und Hausschuhe sind in großer Zahl von den Frauen gearbeitet worden, auch Straßenschuhe verschiedenster Art vom einfachen Kinderschuh mit starker Holzsohle bis zum Brautschuh aus weißer Seide wurden von den Kursteilnehmerinnen gefertigt. Außerdem lernen die Frauen ihr eigenes Schuhwerk, sowie das ihrer Familie im Stande zu halten und können so der großen Schuhnot etwas steuern. Leisten werden in den Kursen ausgeliehen, Nägel und Zutaten sind zum Selbstkostenpreis erhältlich.

* **25jähriges Dienstjubiläum.** Herr Wilhelm Liepelt beging dieser Tage sein 25jähriges Dienstjubiläum als Angestellter der Mannheimer Parkgesellschaft. Der Jubilar ist allen Parkbesuchern vornehmlich dadurch, daß er die Aufsicht an der Kasse führt, eine bekannte Persönlichkeit geworden. Man kann sich den Betrieb des Friedrichsparkes ohne den pflichtgetreuen, zuverlässigen Mann nicht gut vorstellen. Herr Liepelt, dem wir noch eine recht lange Tätigkeit bei guter Gesundheit wünschen, wurde an seinem Ehrentage u. a. durch ein Glückwunschschreiben des Vorstandes der Parkgesellschaft, dem ein Geldgeschenk beigefügt war, erfreut.

Polizeibericht vom 20. März.

Leichenländung. Oberhalb der Jungbuschbrücke wurde am 18. ds. Mts. die Leiche einer seit 26. Februar ds. Js. vermißten 72 Jahre alten, Kaufmannswitwe aus Heidelberg geländet. Die Leiche wurde nach der Leichenhalle auf dem Friedhof hier verbracht. Wie festgestellt, soll Selbstmord vorliegen.

Unaufgeklärte Diebstähle. Entwendet wurden: Vom 20. zum 21. Februar aus einem Garten in Neuostheim: 2 weißleinene Bettücher, 2 außergewöhnlich große Deckbettbezüge von weißem Brokatdamast, 1 großes weißes Frottier-Badetuch, alles gezeichnet M. H., ferner 1 blaues Kinderschürzchen, 1 blaue Küchenschürze und 1 weißes Taschentuch mit schwarzem Rand. — In der Zeit vom 1. bis 3. März, nachmittags 4½ Uhr, aus einem Gartenwohnhaus an der Mannheim-Feudenheimer Straße: 1 schwarzer Rammgarn-Gehrockanzug mit langen Seidenrevers, 1 schwarzer kammgarnähnlicher Jackettanzug, 1 dunkelblauer, etwas getragener Cheviot-Jackettanzug, schwarzer Tuchgehrock mit Weste, gut erhalten, unterm Aufhänger ist der Name einer Frankfurter Firma eingenäht, 1 schwarzer, gehrockähnlicher Cheviot-Herrenrock mit abgerundeten Ecken, 1 grauschwarz gestreifter Marengoüberzieher mit Aermelaufschlägen, 1 braunes Damenkleid, Covercotstoff mit Applikationskragen, Seidensamtausputz und braunem Lüsterfutter, 1 getragener Damenwintermantel von braunem, dickem Stoff mit großen Hornknöpfen und ohne Futter, 2 Paar grauwollene Herrensocken, 1 rotwollene Bettrostdecke, 2 Paar weiße Trikot-Turnerhosen und Jacken und 1 Faß Apfelmost, 35—40 Liter, samt Hahnen. Auf die Ermittelung der Gegenstände ist eine Belohnung von 100 Mark ausgesetzt. Täter sind unbekannt. — Am 5. März aus dem Hofe Eisenstraße 19 ein großes baumleinenes Tafeltuch, J. B. gezeichnet, 2 große weißleinene Tischtücher, 1 großes Frottier-Badetuch. — In der Nacht vom 31. Januar auf 1. Februar aus einem Schaukasten in E 2, 17: 18 seidene gestrickte, verschiedenfarbige Kravatten (Selbstbinder). — Am Sonntag, 24. Februar, abends gegen 8¾ Uhr, aus der Wirtschaft B 1, 8 1 neuer schwarzer Ueberzieher aus halbschwerem Stoff, 2 Außen- und 2 Innentaschen, verdeckten Knöpfen, dunkel gestreiftem Futter und Monogramm „K. L." und 1 Paar neue graue Handschuhe. Beschreibung des Täters: Etwa 30 Jahre alt, 1,70 Meter groß, schlank, hat dunkle Haare und kleinen schwarzen Schnurrbart, trug dunklen Anzug und schwarzen weichen Filzhut. — Am 2. März bei der Firma S. Wronker u. Co., E 1, 5/10, etwa 25—30 Meter schwarzer Seidenstoff, 45 Zentimeter breit.

Spielplan des Großh. Hof- u. National-Theaters Mannheim

	Hof-Theater		Neues Theater
20. März Mittwoch	Abonnement C Mittlere Preise	Zum ersten Male: Der Snob Anfang 7 Uhr	
21. März Donnerstag	Abonnement A Mittlere Preise	Der Waffenschmied Anfang 7 Uhr	
22. März Freitag	Abonnement D Mittlere Preise	Robert und Bertram Anfang 7 Uhr	
23. März Samstag	Abonnement B Mittlere Preise	Der Snob Anfang 7 Uhr	
24. März Sonntag	Abonnement A Hohe Preise	Die Zauberflöte Anfang 6 Uhr	Das Glück im Winkel Anfang 7 Uhr

der beiden Kammermusikwerke: „Das siebente dieser Konzerte wurde vom „Gewandhaus-Quartett aus Leipzig bestritten, dem die Herren Edgar Wollgandt, Karl Wolfsche, Karl Hermann u. Julius Klengel angehören. Es läßt sich kein idealeres, innerlicheres und äußeres Zusammenspielen und Fühlen denken, als es hier Ewald Straessers G-Dur-Quartett (Werk 12, Nr. 2) und dem „Phantastischen Reigen" von Julius Weismann (Fis-moll op. 50) zugute kam."

Schüler-Abend Rocke-Heindl.

In dem Schüler-Abend, welchen Frau Kammersängerin Anna Rocke-Heindl kommenden Montag, den 25. März im Casino-Saal veranstaltet, kommen, wie wir hören u. a. zum Vortrag: Lieder von Brahms, Arien aus Lakme, Nachtlager, Barbier von Sevilla, Walküre, Duett der Lustigen Weiber, Knaben-Terzett aus Zauberflöte, Mozarts Bandi-Terzett und zum Schluß der Friedenschor aus Rienzi. Am Klavier Kapellmeister Arthur Rosenstein. Der Reinertrag ist zum Besten der im Felde stehenden Bühnenkünstlern, sowie deren Angehörigen bestimmt. Karten im Mannheimer Musikhaus.

Mannheimer Künstler auswärts.

Die hiesige Konzertsängerin Frau Wolf-Dengel, eine Schülerin von Kapellmeister Krause, sang kürzlich bei einer Wohltätigkeitsveranstaltung in Wiesbaden und fand reichen Beifall.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Theater.

„Bradamante", eine Komödie in fünf Akten von Ernst Legal, die vor einigen Monaten am Hoftheater zu Wiesbaden ihre erfolgreiche Uraufführung erlebte, ist vom Albert-Theater in Dresden sowie von mehreren anderen Bühnen zur Aufführung angenommen worden.

Direktor Erich Ziegel hat für die im Herbst dieses Jahres zur Eröffnung gelangenden Hamburger Kammerspiele Wilhelm von Scholz' Schauspiel „Gefährliche Liebe" und Victor Georgens Komödie „Der blinde Gott" erworben; letztere kommt im Laufe des April am Leipziger Schauspielhaus und an den Münchener Kammerspielen zur gleichzeitigen Uraufführung.

„Hausmusik", ein neuer Einakterzyklus von Lothar Sachs, dem Mitverfasser des erfolgreichen Lustspiels „Meine Frau, die Hofschauspielerin", gelangt am Dienstag, den 19. März dieses Jahres am Deutschen Schauspielhaus in Hamburg zur Uraufführung. Den Vertrieb des Werkes hat die Vertriebsstelle des Verbandes Deutscher Bühnenschriftsteller G. m. b. H. in Berlin W. 30 übernommen.

Vereinsnachrichten.

♂ **Turnverein Mannheim von 1846.** Die 90. Kriegstagung vereinigte alle Turner und Turnerinnen in der Heimat, die Urlauber und viele Turnfreunde, sodaß die Wirtschaftsräume nicht ausreichten. Die Musikriege unter Hofmusikus Löwekes Leitung hatte für die Festtagung eine besonders schöne Vortragsfolge eingeübt, die sich aufs beste abwickelte. In hervorragendem Maße verschönten Frau Stech und ihre beiden Töchter durch Lieder- und Klaviervorträge den Abend, reicher Beifall lohnte alle. Landgerichtsrat Dr. Wolfhard begrüßte die Turngemeinde und zeichnete ein Bild unserer guten Kampflage im Osten und Westen. Dem im Luftkampf gefallenen Flugzeugführer Josef Höhl, der mit dem Eisernen Kreuz und der Badischen Verdienstmedaille ausgezeichnet war, weihte er Worte der Erinnerung; sein Heldenleben soll den Jungmannen ein Ansporn sein, es ihm gleich zu tun. Aus echtem Turnerherzen kamen die Worte des Hauptredners Kreisturnratsmitglied Schimpf, der seine Erlebnisse an der Front und beim Austausch feindlicher und deutscher Kriegsgefangener erzählte. Seine Schilderungen gaben treffende Beweise dafür, auf welcher Kriegsseite sich die Barbaren befinden. Sein Wunsch galt der erfolgreichen Weiterarbeit der deutschen Turnerschaft und des Turnvereins, der im vierten Kriegsjahre am 5. Mai eine neue Probe seines Könnens beim Schauturnen im Rosengarten ablegen wolle. Die Uebungsfolge zu dieser Veranstaltung ward bekanntgegeben, zu der nach Ostern und in der nächsten Kriegstagung am 6. April Eintrittskarten ausgegeben werden.

♂ **Grund- und Hausbesitzer-Verein.** Auf die heute Mittwoch Abend 8 Uhr im „Rodensteiner" stattfindende ordentliche Mitglieder-Versammlung wird hiermit nochmals aufmerksam gemacht.

♂ **Im Verein für Volksbildung** wird heute (Mittwoch) der letzte Vortrag stattfinden, und zwar wird unser als ausgezeichneter Vortragskünstler so beliebte Hofschauspieler Neumann-Hoditz wieder „Kriegsbilder aus den Werken zeitgenössischer Dichter" wiedergeben. Lokal: Altes Rathaus. Beginn: Punkt ½9 Uhr. Eintritt frei.

Kommunales

Schwetzingen, 18. März. Mit Zustimmung des Bürgerausschusses sollten aus den Ueberschüssen der Stadtsparkasse 60 000 Mark für gemeinnützige Zwecke verwendet und zu diesem Behufe der Stadtkasse überwiesen werden. Das Ministerium des Innern hat indeß die Verwendung von nur 16 000 Mark genehmigt. Der dadurch hervorgerufene Einnahmeausfall von 44 000 Mark und die Mehraufwendungen infolge des Krieges bedingen die Notwendigkeit der Eröffnung neuer Einnahmequellen. Mit Rücksicht auf die Lage des Hausbesitzes und des Gewerbes ist eine Umlageerhöhung tunlichst zu vermeiden. Es wird wohl keine andere Wahl bleiben, als die schon oft angeregte Verbrauchssteuern und eines Zuschlags zur staatlichen Verkehrssteuer endlich auch für die hiesige Stadt, wie dies in den anderen Gemeinden des Amtsbezirks Schwetzingen größtenteils schon längst der Fall ist, einzuführen. Die Einführung dieser Steuern scheiterte bisher an dem Widerstand einzelner Privatinteressenten. Bei dem derzeitigen regen Güterverkehr hätte der Verkehrssteuerzuschlag der Gemeinde schon beträchtliche Summen eingebracht. Ferner sollte von der Möglichkeit, die Umlagen vom Einkommen statt nach Hunderstteilen der Normalsteuersätzen nach Hunderstteilen der erhöhten Einkommensteuersätze zu erheben, Gebrauch gemacht werden. Dadurch würde eine erheblich schärfere steuerliche Erfassung der Kriegsgewinne auch für unsere Stadtkasse erwirkt werden.

Weinheim, 18. März. Die hiesigen städtischen Kriegsausgaben betragen bis Anfang des Jahres 1918 im ganzen 602 000 Mk., denen 107 000 Mk. Einnahmen gegenüberstanden, sodaß die reinen Mehrausgaben der Stadt Weinheim für Kriegsfürsorge bis jetzt 495 000 Mk. betrugen. — Zur Aufrechterhaltung der städtischen Kriegsküche wurden im vergangenen Jahre 60 000 Mk. verausgabt und für ausgegebenes Essen 30 700 Mk. vereinnahmt. Für Schülerspeisung verausgabte die Stadt 5760 Mk.

* **Mainz**, 12. März. Der Schulvorstand hat das Projekt der Begabungsklassen einstimmig zum Beschluß erhoben. Danach werden vom Beginn des nächsten Schuljahres ab die befähigten Kinder (Knaben und Mädchen) nach dreijährigem Schulbesuch in besonderen Klassen vereinigt, von denen aus den Kindern der Uebergang in eine höhere Schule ermöglicht wird, die aber auch ohne diesen Uebergang den Schülern einen besseren Bildungsabschluß in der Volksschule geben. In diesen Begabungsklassen wird Französisch und später auch Englisch gelehrt. Zunächst werden zwei Knaben- und zwei Mädchenklassen errichtet, deren Höchstschülerzahl je 40 sein kann. Die Entscheidung über die Auswahl der befähigten Schüler trifft der Schulvorstand nach Anhörung der Lehrer und Hauptlehrer. Schulgeld wird für die Begabungsklassen nicht erhoben, auch die Lehrmittel sind frei, mit Ausnahme derjenigen, die über das Bedürfnis der Volksschule hinausgehen.

* **Frankfurt**, 18. März. Die Verordnung des Magistrats vom 8. Februar über Einschränkung offener Verkaufsstellen ist außer Kraft getreten. Damit erlangte die Verordnung des Bundesrats vom Dezember 1916 wieder Wirksamkeit, nach der alle offenen Verkaufsstellen um 7 Uhr, am Samstag um 8 Uhr zu schließen sind. Ausgenommen sind die Verkaufsstellen von Lebensmitteln, für die allgemein der 8-Uhr-Ladenschluß gilt.

† **Nürnberg**, 15. März. Die städtischen Kollegien beschlossen eine Hinaufsetzung sämtlicher Straßenbahnfahrpreise (neuer Mindestsatz 15 Pfg. statt bisher 10 Pfg.), sowie die Erhöhung der Preise für Gas, Elektrizität, Bäder, Kehrichtabfuhr usw. Die jährliche Mehreinnahme wird auf rund 4 Millionen Mark veranschlagt.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* **Speyer**, 19. März. Eine Belohnung von 500 Mark setzt die Familie des seit 28. Februar vermißten praktischen Arztes Dr. Hirsch, Sekretär der Landwehr im Pionier-Ersatz-Bataillon, für den Fall des Auffindens des Vermißten oder der Bergung seiner Leiche aus. Sein an dem Rheinufer aufgefundenes Motorrad läßt darauf schließen, daß er den Tod in den Wellen gefunden hat.

√ **Kaiserslautern**, 18. März. Der immer mehr um sich greifende Schmuggel hat Veranlassung gegeben, daß an verschiedenen Bahnhöfen der Pfalz Beamte vom Kriegswucheramt München zur Unterstützung der Polizei und Gendarmerie tätig sind. Die Züge werden nach gehamsterten Lebensmittelvorräten genau durchsucht und die Reisenden überwacht. Die Aufkäufe besonders in der Westpfalz durch Käufer aus dem nahen Preußen werden allmählich zu einer wahren Landplage. Die Beschlagnahmungen nehmen kein Ende, wobei auf einzelnen Stationen innerhalb weniger Tage Hamstergut im Werte von mehreren tausend Mark mit Beschlag belegt werden konnte. Auch auf dem Lande wird die Kontrolle seit einiger Zeit wieder schärfer gehandhabt und die Ausbeute ist auch dort oft nicht gering. Die jetzigen Ueberwachungen der Bahnen und Landstraßen werden nach einem ganz bestimmten Plan durchgeführt.

* **Wiesbaden**, 17. März. Im Fahrstuhl tödlich verunglückt ist in einem hiesigen Hotel eine Dame dadurch, daß sie ohne Führer den Fahrstuhl benutzte und in ihrer Unkenntnis des Betriebes derart eingequetscht wurde, daß sie an den erlittenen Verletzungen kurz darauf verstarb.

Handel und Industrie.

Vereinsbank Weinheim e. G. m. b. H.

Der Bericht des Vorstandes führt über das 51. Geschäftsjahr 1917 folgendes aus: Die Folgen des Krieges haben sich weiter verschärft, doch hat auch unser Erwerbsleben es verstanden, den immer größer werdenden Ausgaben sich in vollem Umfang anzupassen. Einem wesentlichen Teil unserer Handwerker ist es gelungen, teils durch genossenschaftlichen Zusammenschluß, sich an Lieferungen für Heer und Marine zu beteiligen und hierdurch guten Verdienst zu sichern. Auch die Landwirtschaft hat ein gutes Jahr hinter sich, da sie für ihre Erzeugnisse fortgesetzt hohe Preise erzielen konnte. Unter diesen Verhältnissen und günstig beeinflußt durch die große Geldflüssigkeit, war für uns die Möglichkeit einer gedeihlichen und umfangreichen Tätigkeit gegeben. Der Umsatz beträgt 234 573 996 M. gegen 176 202 713 M. im Vorjahre, der Reingewinn 144 010.72 M. gegen 123 438.04 M. im Vorjahre. Angesichts dieses günstigen Resultats haben wir uns entschlossen, wieder eine Dividende von 7% vorzuschlagen. Für die 6. und 7. Kriegsanleihe haben wir für uns und unsere Kundschaft je 1 200 000 M. gezeichnet. Die Gesamtzeichnungen haben damit die Höhe von 5 900 000 M. erreicht. Trotz Verwendung erheblicher Beträge für Kriegsanleihen haben die uns anvertrauten fremden Gelder eine erhebliche Zunahme erfahren. Die Spareinlagen sind von 1 614 700 M. auf 2 201 387 M., die sonstigen Einlagen von 1 511 850 M. auf 2 100 302 M. und die Scheckeinlagen von 367 398 M. auf 582 945 M. gestiegen. Erfreulicherweise hat sich auch der Kreis unserer Kunden und Einleger bedeutend vermehrt. Vorstand und Aufsichtsrat schlagen der am 24. März stattfindenden Generalversammlung vor, 54 280.59 M. zur Ausschüttung einer Dividende von 7%, 4960.40 M. (4137.52 M.) als vertragsmäßiger Gewinnanteil an die zwei Vorstandsmitglieder, 2400 M. (wie i. V.) als Vergütung an die Aufsichtsratsmitglieder zu verwenden, je 1000 M. (wie i. V.) dem Badischen Heimatdank und für Kriegsunterstützungen und sonstige Zwecke zu überweisen, 30 000 Mark (0) der Hauptrücklage, 18 369.73 M. (15 641.98 M.) der Sonderrücklage und 12 000 M. (10 000 M.) der Ruhegehaltsrücklage zuzuweisen und 20 000 M. (wie i. V.) auf neue Rechnung vorzutragen.

Nach der Bilanz am 31. Dezember 1917 haben sich die Gläubigerforderungen von 695 960.26 M. auf 923 621.60 M. andererseits die Ausstände von 2 559 428.54 M. auf 4 168 136.37 M. erhöht. Die Guthaben bei Banken und Genossenschaften sind von 554 731.25 M. auf 130 076 gefallen, die Vorschüsse auf Schuldscheine und Hypotheken von 1 510 446.40 M. auf 1 631 798 M. gestiegen. Der Wechselbestand wird mit 340 185.90 M. (355 458.70), der Wertpapierbestand mit 825 555.09 M., der Kassenbestand mit 105 865.55 M. (59 618.89 M.), das Guthaben bei der Reichsbank, Girokonto bei der Dresdner Bank und Postscheckkonto mit Mark 114 074.67 M. (112 930.53 M.) ausgewiesen. Das Geschäftsguthaben beträgt 820 720.74 M. (799 504.76 M.), die Hauptrücklage 230 000 (200 000) M., die Sonderrücklage 165 509.72 M. (146 831.75 M.), die Effektenrücklage 30 000 M. (wie i. V.), die Ruhegehaltsrücklage 100 000 M. (83 500 M.), die Benigebäuderücklage 80 000 M. (wie i. V.), die Kriegsrücklage 30 000 M. (wie i. V.), die Kriegsgewinnsteuerrücklage 10 000 M. (wie i. V.), während sich das Scheckkonto von 367 398.44 M. auf 582 945.18 M. erhöht hat.

Deutsche Steinzeugwarenfabrik für Canalisation und Chemische Industrie, Friedrichsfeld i. Baden.

In der Aufsichtsratssitzung legte der Vorstand Bilanz und Gewinnrechnung für das Jahr 1917 vor.

Es wurde beschlossen, nach reichlichen Abschreibungen, der Generalversammlung die Ausschüttung einer Dividende von 20% (18%) vorzuschlagen.

Spiritus-Zentrale G. m. b. H.

Der Geschäftsbericht der Spiritus-Zentrale über das Jahr 1916—17 beschränkt sich mit Rücksicht darauf, daß bereits der letzterschienene Bericht das Geschäftsjahr zum größten Teil miterfaßte, auf die Feststellung, daß die Erzeugung und der Absatz von Branntwein gegen das vorangegangene Kriegsjahr weiter gesunken ist. Die Beschäftigung der landwirtschaftlichen Brennereien betrug im Durchschnitt nur 43 Hunderteile ihres Durchschnittsbrandes. Die Spiritusfabriken waren mit 75 Hunderteilen ihres Reinigungskontingents beschäftigt.

In einem Ausblick auf das neue Geschäftsjahr wird darauf hingewiesen, daß trotz der gegenüber dem Vorjahr besseren Ernte und trotz der Heraufsetzung des Abschlagspreises für landwirtschaftliche Brennereien um M. 16 (von M. 98 auf M. 114 M.) die Anlieferungen von Spiritus im Zeitraum September bis Januar fühlbar geringer waren als im Vorjahr. Neben betriebstechnischen Maßnahmen, unter denen die auf eine bessere Kohlenversorgung hinzielende die wichtigste sein dürfte, ist daher mit Genehmigung der zuständigen Behörden bis auf Widerruf ein Zuschlag von M. 20 zum Abschlagspreise festgesetzt worden. Dieser tritt für die Ablieferungen aus landwirtschaftlichen Brennereien vom 12. Februar ab unter der Voraussetzung ein, daß in den Brennereien nur Kartoffeln, Zuckerrüben oder Futterrüben verarbeitet werden und keine Hefegewinnung stattfindet.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat März.

Pegelstation vom Rhein	15.	16.	17.	18.	19.	20.	Bemerkungen
Hüningen*)	0.94	0.94	0.92	0.93	0.92	0.97	Abends 6 Uhr
Kehl	1.60	1.63	1.60	1.76	1.74	1.79	Nachm. 2 Uhr
Maxau	3.32	3.30	3.20	3.26	3.19	3.23	Nachm. 2 Uhr
Mannheim	2.16	2.22	2.21	2.23	2.14	2.21	Morgens 7 Uhr
Mainz	0.34	0.33	0.31	0.28	0.24		F.-B. 12 Uhr
Kaub		1.42	1.37	1.36			Vorm. 2 Uhr.
Köln	1.69				1.26		Nachm. 2 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	2.45	2.42	2.38	2.34	2.30	2.38	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn	0.59	0.56	0.60	0.62	0.60		Vorm. 7 Uhr

Bod. — 3°

Wetter-Aussichten für mehrere Tage im Voraus.

(z. N.) Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt

21. März: Veränderlich, mild.
22. März: Vielfach heiter, milde.
23. März: Kaum verändert.

MARCHIVUM

Offene Stellen

Kaufmann

militärfrei, gewandt, Stenograph und Maschinenschreiber, für unsere Buchhaltungs- und Rechnungs-Abteilung auf Kriegsdauer gesucht.

Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften usw. an das Pa34

Städt. Elektrizitätswerk
Ludwigshafen am Rhein.

Schreiner Schlosser und Tüncher

garnisondienst- oder arbeitsverwendungsfähig sofort gesucht. L381

Angebote unter Chiffre G. 1068 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Nachtwächter gesucht

eventl. auch Kriegsbeschädigter. Eintritt sofort.

Winterwerb, Streng & Co.
Mannheim-Käfertal, Scheidenstraße.

Zuverlässiger

Rangierer

für Fabrikbetrieb gesucht

Rheinische Gummi- u. Celluloid-Fabrik
Mannheim-Rheinau. 585

Kräftige Verlader und Arbeiter

sucht zum sofortigen Eintritt die N88

Ludwigshafener Walzmühle.

Wir suchen für unsere Grossimportfirma aufgeweckten, ehrlichen **Jungen** mit guten Schulzeugnissen als

kaufm. Lehrling.

Angebote unter O. L. 186 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. N88

Tüchtige kaufmännische

Beamtin

erfahren im Rechnungswesen durch mehrjährige Tätigkeit, umsichtig, gewissenhaft und mit guter Schulbildung von großem hiesigen Werk sofort oder später gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen zu richten u. O. M. 187 an die Geschäftsst. N88

Wir suchen zum sofortigen Eintritt oder per 1. April ds. Js. einen tüchtigen

Reisenden

26—30 Jahre alt, möglichst aus der Farben- und Lackbranche. Gefl. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen sehen entgegen 5244

Gänsslen & Co., Mannheim, R 1, 12.

Gutempfohlene

tücht. Köchin

die etwas Hausarbeit übernimmt, in kleinen Haushalt auf 1. April ds. Js. gesucht. Näh. bei der Geschäftsstelle d. Ztg. Mb 86

Geübte G86

Maschinen-Näherinnen
Sattlerinnen
Heimarbeiterinnen für Näharbeit

sofort gesucht

S. Frey Wwe., E 3, 9/10.

Zum sofortigen Eintritt suchen wir kräftige junge

Mädchen

Mannheimer Milchzentrale.

Glaserinnung Mannheim.

Junge Leute, welche das

Glaserhandwerk

lernen wollen, können sofort eintreten. Anmeldungen sind zu machen bei

Adam Lamerdin
Obermeister 6685
Seckenheimerstraße 78.

Nährmittelfabrik

von großer Leistungsfähigkeit sucht für den hiesigen Platz b. Lebensmittel- und Drogen-Großhandlungen auf das Beste eingeführte 1277

rührige Vertreter.

Gefl. Angebote unt. Angabe von Referenz. unt. F. K. M. 935 an Rud. Mosse, Frankfurt a. M.

In einem ersten Großhandlungshause der Drogenbranche ist eine

Lehrlingsstelle

durch einen jg. Mann aus guter Familie zu besetzen. Gefl. Ang. unt. R. M. 925 an **Rudolf Mosse, Mannheim.** 620c

Wir suchen sofort:
für Abt. Tiefdruck D 6, 3

tüchtigen Hilfsarbeiter.

Druckerei Dr. Haas
E 6, 2.

Tüchtige

Rohrschlosser u. Installateure

sofort gesucht. 2857

Hans Lutz
Ingenieur, S 6, 25.

Ordentlicher

Ausläufer

(radfahrender) Radfahrer, sofort gesucht. 5088

M. Hirschland & Co.
P 3, 1.

Lehrling.

Sohn anständiger Eltern kann die Vergolderei und Bildereinrahmung erlern. Kunstgewerbl. Werkstellen Josef Thomas, N 4, Nr. 1

Auf Ostern werden noch

Lehrlinge

angenommen. 5166

Gebr. Kilthau,
Kesselschmiede,
Mannheim-Waldhof.

Wir suchen per sofort ein jüngeres gewecktes

Laufmädchen

zur Besorgung v. leichten Botengängen

Mannheimer General-Anzeiger.

Modes.

Tüchtige 5285

erste u. zweite Arbeiterin

für besseren Putz gesucht. Modehaus Frankfurt L'hafen, Bismarckstr. 48.

Hilfsarbeiterin

für Putznäherei gesucht.
Levi, N 4, 7.

Hilfsarbeiterin

z. Kleidermachen gesucht. 5185 Max Josefstr. 16 IV

Gesucht

auf großes Gut der Rheinpfalz für sofort oder später, tüchtige, erfahrene, nicht zu junge 6485

Wirtschafterin

oder Haushälterin unter Anleitung der Hausfrau. Bewerbungsschreiben m. Photographie u. genauen Gehaltsansprüchen unter O. J. 184 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Für sofort gesucht.

Zimmermädchen

oder Stütze oder Aushilfe für ganz oder Tage oder stundenweise 6a86
Kaufmann
Prinz Wilhelmstraße 12.

Kindergärtnerin

zu 2 Kindern (6 und 3½ Jahre alt) gesucht. Vorzustellen zwisch. 2—4 Uhr. 5181 H 7, 9, 2. St.

Ein ordentliches 5091

Mädchen

das kochen kann, sofort gesucht. Franz Bell, Metzgerei, G 5, 24.

Braves Mädchen

für häusl. Arbeit sofort oder 1. April gesucht. 5058 B 7, 9 III.

Köchin 5021

auf 1. April gesucht. Vorzustellen bis 5 Uhr. Mollstraße 28, 2 Tr. Tel. 7192.

Gesucht auf 1. April zuverlässige

Köchin

die im Kochen und Einmachen bewandert ist und etwas Hausarbeit mitübernimmt. 5177

A. Wagenmann, Mollstr. 33

Tüchtige Restaurations-Köchin

gesucht.

Hotel Neckartal
T 1, 5. 5266

Zur Führung des Haushalts ein besseres 5128

Mädchen

gesucht.
Näheres C 4, Nr. 12.

Empfohlenes

Mädchen

das kocht, oder kochen lernen will, u. häusl. Arbeit versteht, auf 1. April gesucht. Monatsfrau dabei. 281 L 7, 6a, 4 Stck.

Gesucht auf 1. April ein

ordentl. Mädchen

zu zwei Leuten. 5078
Kirchenstr. 1, part.

Dienstmädchen

sofort gesucht. 5022
U 6, 14 Klein.

Tüchtiges 5304

Alleinmädchen

mit guten Zeugnissen gesucht.
Simon, Tullastr. 15.

Einf. Zimmermädchen

das Bügeln und Nähen kann, auf 1. April gesucht. Ludwig, Luisenring 39.

Schulentlassenes, kräftiges Mädchen 5189 od. Monatsfrau für vormittags in Haushalt von 2 Pers. gef. Rich. Wagnerstraße 26, 3. St., r.

Tüchtiges

Alleinmädchen

(oder Kriegswitwe) welches perf. kochen kann u. Hausarbeit mitverrichtet, für sofort od. 1. April gesucht. 388
Alwine Hauf, B 1, 5.

Lehrmädchen

gegen Vergüt. und Zuarbeiterin sofort gesucht.
R. Pfaff Nachf., H 5, 21.

Buchbinderei - Werkmeister

gesetzten Alters, durchaus erfahren u. gewissenhaft, sucht Stelle.

Angebote mit Gehaltsangaben an 5207

Lesch, Mannheim,
Tattersallstraße 27, part. erbeten.

Maschinenmeister

sucht gleichen oder ähnlichen Vertrauensposten.
Ch. Bössler, U 4, 19.

Gebild. Frau, 50er, gesund, evang., erfahr. in Küche u. Haus, sucht auf 1. Mai od. spät. pass. Wirkungskr., am liebsten als

Hausdame

in gut bürg. Haush., wo Mädchen vorhanden, bei einz. Herrn oder Dame, ginge auch zu Kind. in frauenl. Haush. Ang. u. H. 869 F. an Haasenstein & Vogler, A.-G., Freiburg i. B. B61a

Fräulein, 18 Jahre alt, sucht per sofort eine

Lehrstelle

in gutem Geschäft. 5149
Angeb. u. Z. W. 22 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Energisches Mädchen

für nachmittags zu einem 5jährigen Jungen gesucht
Kegenhof, Schwetzingerstraße Nr. 42. 5311

Fräulein aus guter Familie sucht Stellung zur Mithilfe i. Sprechzimmer oder als

Empfangsdame

Angebote unter Z. R. 17 an die Geschäftsst. 5129

Gesellschafterin

gewandt, sucht Veränderung in gutem Hause.
Gefl. Zuschr. unt. A. C. 3 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 5192

Wegen Einschränkung des elterlichen Betriebs, sucht Geschäftstochter, 26 J. alt,

pass. Beschäftigung

für Nachmittags, Kassenposten oder Verkaufsgeschäft bevorzugt. Kaution kann gestellt werden.
Angeb. unt. A. F. 6 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 5199

Schneiderin

sucht noch Kundenhäuser.
Mannheim, H 1, Nr. 17 (Laden). 4772

Verkäufe

Fabrikhalle

in günstiger Lage am Industriehafen, etwa 400 qm Bodenfläche, Boden glatt betoniert, heizbar, hell, mit elektr. Kraftanschluss, Wasser- und Gleisanschluss mit Laderampe billig zu verkaufen eventuell zu vermieten.

Näheres bei **Köstner, Uhlandstraße 6,** Telephon 767. L83

Gebrauchte, gut erhaltene, gepolsterte

Telefon-Zelle

zu verkaufen.

Mannh. Paketfahrt-Gesellschaft m. b. H.
Q 7, 21. Nb88

Wir offerieren über

100 Pianos

— für das Ausland bestimmt gewesene — Stuttgarter u. Heilbronner — Berliner u. Leipziger Fabrikate. Nußbaum, Mahagoni-schwarz, Eiche Natur und gebeizt. T18a
Auch Teilzahlung gewährt

Pianohaus L. Spiegel & Sohn
Kgl. bayr. Hoflieferant Ludwigshafen a. Rh.

Zu verkaufen:

Zwei, nur kurze Zeit gebrauchte 6276

Parlograph - Diktier - Apparate

mit zugehöriger Schleifmaschine, Walzen u.
Offerten an

Einkauf südwestdeutscher Städte G. m. b. H., Mannheim

600 Ster Ia. Eichenschälholz

Umfang 10—30 Cm, 1 Meter lang, waggonweise frei Bestimmungsstation, zeitgemäss billig abzugeben. F16a

Peter Eckes, Ladenburg.

Neuostheim.

Einfamilienh., 4 Zim. m. Zub., Gas u. Elektr. sof. z. verm. od. z. verk. durch **Hugo Schwarz** L 2, 5b (5786) Tel. 604

Villa

8 Zimmer, schöne ruhige Lage zu vermieten od. zu verkaufen. 5025
Heidelberg, Helmholtzstr. 1

Für Kriegs-Invaliden.

Schönes rentables Wohnhaus auf der Rheinau, für 35 000 Mk. bei geringer Anzahlung zu verkaufen.
Angeb. unt. A. E. 5 an die Geschäftsstelle. 5197

Einfamilienhaus

in **Schwetzingen** schöne Lage, zu verkaufen. Pa57
Anfragen erbeten unter O. K. 185 an die Geschäftsstelle dies. Blattes.

Verkaufe

zweistöckiges Haus

mit gewölbtem Keller u. Garten in der Nähe des Hauptbahnhofs Ladenburg zu verkaufen. 4098
Zu erfr. bei Peter Engel, Ladenburg, Dossenheimerstraße 12.

Wohnhaus

freie Lage, Schwetzinger-vorstadt, mit 8×2 Zimmerwohnungen, Preis M 45 000.—, aus einem Nachlaß, zu verkaufen. Ba85
Näheres
Jul. Knapp, Ortsrichter, U 5, 10. — Tel. 5080

Kinderwagen

weiß, fast neu, billig zu verkaufen. **Kronenberger,** U 4, 19a IV., r.

Kinderbettchen

(Holz), mit neuer Matratze zu 60 M zu verk. **Strehmer, Lindeckstraße** Nr. 9 III. 5195

Büro-Einrichtung

Stolzenbergmöbel und Schreibmaschine (Erika) wegen Stillegung des Heidelberger Büros zu verkaufen. 5191
Nur schriftliche Angeb. an **D. Hofmann, Krappmühlstraße 7.**

15 eiserne Bettstellen

mit Matratze u. Federbett, 15 Bettstellen mit Rost u. Keil, Kokosläufer, zwei Waschtische zu verkaufen.
5208 **Benz, T 1, 5.**

Gut erhaltener 5200

3 arm. Gaslüster

zu verk. Anzus. von 2 bis ½4 Uhr. **Simon, Tullastraße Nr. 15 II** 5209

1 kompl. Schlafzimmer m. Rost und Matratzen, 1 kompl. Pitsch-Pine Küche, 1 Kleiderschrank, 2 Bettstellen mit Rost und Matratzen u. 1 versch. bill. z. verk. Anzus. v. 9—2 Uhr. **M. Rennert,** J 1, 8, 2. St. (Breitestraße). S19a

Eintür. Kleiderschrank 38 M, Waschkommode 12 M, Tisch 10 M, alles weiß gestr., Badewanne, wenig gebr. 25 M, Stehpult 2 M. Anzus. bis nachm. 3 Uhr. **Schneider,** Eichelsheimerstr. 27, 2. St. 5168

Ein sehr gut., fast neues

Leder-Club-Sofa

zu verkaufen. 5162
von **Reinken,** Stefanienufer 6 III.

Möbel-Verkauf!

Große Auswahl in Schlaf- und Wohnzimmer, Küchen - Einrichtungen, sowie einzel. Möbelstücke aller Art, neu u. gebraucht.

Klein, S 3, 10
(Lager) La18a
Telephon 7621.

Schöne 5012

Pitsch-pine Küchen

preiswert zu verkauf. bei
Dietrich, E 3, 11.

2 ganz große

leere Kisten

zu verkaufen. 6261
Weil, Q 3, 19, L.

1 kompl. Schlafzimmer, 1 Schrank, 1 Diwan, 1 Chaiselongue, bill. Matratzen zu verk. 3870
Heuer, U 4, 23, 2. St.

Billige Möbel!

Nußb. Schlafz., Schlafz. mit Spiegelschr. 750 Mk., Vertikow, pol. Kommode, pol. Schrank 150 M., nußb. Büfett, eichen Büfett 370 Mk., Chaiselongue, Bücherschrank, Roßhaarmatratzen 1 t. u. 2 t. Schränke, Kücheneinrichtung 250 Mk. Ba10a
Frau Kastner, T 3, 2.

Zu verkaufen:
Speisezimmer (Nämisch) massiv, eichen. 5044
Gassner, Seckenheimerstr. Nr. 106 III.

Piano

sehr gut erhalten, geg. bar od. Monatsraten bei 3384
Heckel, Pianolager O 3, 10.

Umzugshalber zu verkauf.:
1 pol. Bettstelle m. Rost u. Steil. Matratze, 1 pol. Nachtt. m. Marmorpl., 1 gr. Tisch (Nußbaum), 1 Sofatisch, 1 Klubsessel, 1 gr. geschliffener Spiegel, 3 Stühle, 1 gr. Bücherständer, 1 Blumenkrippe-Steg und Kästen, 1 Küchen- u. Treppenhausgaslicht. Händler verbeten. **Schlichenmaier, Seckenheimerstr. 17b.** 5148

Neues, prachtvolles

Kunstspiel-Klavier

(wie Phonola) mit 58 Notenrollen für 4200 Mark zu verkaufen. 5181
Näheres in d. Geschäftsstelle dieses Blattes.

Eichenschlafzimmer

mit Marmor von Privat billig abzugeben. 5147
Marguliés, P 5, 18, part.

Ein fast neuer roter

Teppich

(3×4) preisw. zu verk. **Benz, Seckenheimerstr. 11, 3. Stock.** 5055

Fast neue Kücheneinrichtung zu verk. Preis 650 M. Anzusch. von 8 Uhr morgens bis 3 Uhr mittags.
August Walter, L'hafen, Ludwigstr. 40, 3. St., r.

Schreibmaschine

(Hamond) bereits neu, 1 Büfett, nußbaum, billig abzugeben. 5200
Zeißig, Untere Riedstr. 8 Lugenbern

Verschiedene gut erhaltene 5198

Möbel und Betten

(eich.) zu verkaufen. Anzus. vorm. v. 10—2 Uhr. **Münch, U 2, 2, pt., lks.**

1 kompl. Schlafzimmer mit Röste u. Matratzen, fast neu, 1 kompl. Pitsch-Pine Kücheneinrichtung, 1 Kleiderschrank, 2 Bettstellen mit Röste und Matratzen, 1 prachtv. Vertikow, Plüschdiwan u. 1. versch. bill. z. v. Sa15a
G. Rennert Wwe., S 3, 4

Babykorb

mit Ständer, Betthimmel u. pass. Decke dazu, preiswert zu verk. **Stehberger, Waldparkstr. 22.** 5216

Fast neue 5194

Nähmaschine

zu verk. Händler verbet. **Brückel,** Beilstr. 29, 5. St.

Schönes

Büfett

zu verkaufen. **Paketfahrt Q 7, 21.** 5173

Fast neue 5186

Wohn- und Schlafzimmereinrichtung

sowie Küche u. sonst. zu verk. Anzusehen zwischen 10—1 und 6—8 Uhr bei **Scheurer, E 5, 14 III.**

Hasenstall

(zwölfteil.) fast neu, preiswert zu verk. Daselbst auch vier französ. Zuchtsilber. **Müller, Waldhof, Tannenstraße 12.** 5163

Briefmarken-sammlung

in 3 dicken Permanentbüchern, Europa ca. 2360 St., Amerika ca. 450 St., Afrika u. Asien ca. 550 St. usw. für 400 M; ferner: Dreiarmiger Gaslüster, (Hängelicht), Ausgaslüster (Stehlicht) und kompl. Hänge-Gaspendel billigst zu verk. Anzusehen zwischen 4—7 Uhr. Weinrich, Max Josefstraße 21. 5208

Mehrere eichene

Diplomat-Schreibtische

preiswert zu verkaufen.
Schwalbach, B 7, 4.
T a149

Großes, antikes

Oelgemälde

sowie schmiedeeiserner Garderobeständer zu verkauf. Tattersallstraße 8, part.
Schimper 5182

1 gebr. Nähmaschine und schwer ledern. Handkoffer zu verk. Hirsch. N 4, 1, 2 Tr. 5160

1 Salonhängelampe

mit sechs Kerzen

1 Salonstehlampe
1 Nachtlampe 5187

wenig gebraucht zum Verkauf ausgesetzt.
Firma Carl Spang
Königheim
bei Tauberbischofsheim.

Ein gut erh., modernes hell eichen 5142

Schlafzimmer

sow. ein Klubsessel (Leder) billig zu verkaufen.
Weimer, L 14, 17 part.

Büro-Möbel

vollst. Einrichtungen (neu und gebraucht)
Größte Auswahl
Aberle
G 3, 19 Ba13a

Vollständige 5179

Bade-Einrichtung

1 Teil, zu verkaufen.
Seiferheld, K 1, 5 III.

Gerüstdiele

Rundhölzer, Eichenholz 10/12, Nivelliertrichter zu verkaufen. 5009
Anton Seitz
Richard Wagnerstraße 12
Telephon 1331.

Die schönsten reinseid.
Haarbänder
in großer Auswahl erhält. Sie sehr bill. bei
Emma Kraft
Laden J 1, 6, Breitestr.
Pa11

Guterhaltener 5190

Gasbadeofen

mit Wanne zu verkaufen.
Lüschen, M 3, 6, 3. Stck.

Leder-Ranzen

billig zu verk. Wiesbrock, N 4, 4, 4. St., L. 5214

Wohnzimmer-Einrichtung

zu verkaufen, schwarz eichen, bei 5684
Lorenz, Speisenstr. 5.

Schöne junge

Hunde

zu verkaufen.
Kranz, T 3, 19, part.

1 Kinderklappwagen

und 1 Bettstelle mit Rost zu verkaufen. 5209
zu verkaufen. Rothenstein, U 3, 25, 3. Stock, links.

Eine verzinkte

Waschmaschine

12 Gros verz.

Schrauben 60+46
60 kg Oelfarben in 1 kg-Büchsen
50 St. Stechbeutelhefte

starke Bug T487
dem Verkaufe ausgesetzt.
Firma Carl Spang
Königheim
bei Tauberbischofsheim.

Rassenr. Wolfshund

sehr scharf, zimmerrein u. gut. Begleithund zu verk.
G. Meyer, Neuostheim, [illegible]

Kauf-Gesuche

100 Scheuertücher

gegen Bezugsscheine **kauft alsbald Stadtgemeinde Ladenburg.** Angebote mit Angabe der Art der Ware, Lieferungszeit und Preis alsbald erbeten an **Bürgermeisteramt Ladenburg.** C84

Platin

in allen Formen

(Brennstifte,

Kontakte, Tiegel usw.),

auch solches in

alten Zahngebissen

wird angekauft.

Für Platin zahle das Gramm 7.70 Mk.

Für Zahngebisse bis zu 50 Mk.

Bin

Mittwoch, 20. März von 9—12 und 2—6 Uhr

Donnerstag, 21. März von 9—12 und 2—6 Uhr

Freitag, 22. März von 9—12 und 2—6 Uhr

in **Mannheim, Hotel Kaiserhof, P 4, 4/5,** Zimmer Nr. 25, anwesend. 5220

Franz Polm

Kleines

Landhaus

mit Garten in nächster Umgeb., schön gelegen, zu mieten od. kaufen ges. Angeb. unter Z. Y. 24 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 5157

Ia. Photo-Apparat

$6^{1}/_{2} \times 9$ cm

zu kaufen gesucht. (Fällt nicht unt. Beschlagnahme). Genaue Angebote mit Preis erbittet 5170 **Berlitzki**, Ingenieur, Weberstraße 7 II. Daselbst zu verkaufen: Tageol.-Vergröß.-App. 12—2, 6—8 Uhr.

Eine Gärtnerei

nebst 4—5 Morgen Land (Mannheim od. Umgeb.) zu kaufen gesucht. 5176 Zu erfr. bei Frank, N 4, Nr. 1.

Suche einige gebrauchte

Ruhstühle

E 6, 1. Spiß

Kleiner junger Spitzer

zu kaufen gesucht. 5212 Angebote an Bomatsch, Rennershofstraße 28.

Ankauf!

Flaschen, Korken, Keller- und Speicherkrempel sow. beschlagnahmefrei. **J. Schepe,** T 1, 10 und J 1, 14, Telephon 5474. Th15a

Gut erhaltene 5156

Nähmaschine

sofort zu kaufen gesucht. Frau Alt, Bellstraße Nr. 26, 4. Stock.

Koksgries

kauft jedes Quantum. Gleichzeitig biete ich an prima 8a87

Holzkohlen

G. Ulrich,

U 6, 15.

Zahle die höchsten Preise für neue und gebrauchte **Möbel** jeder Art, ganze Einrichtungen, Sofa, Nähmaschinen

Kissin, S 3, 10,

Telephon 75 1. 28a

Möbel

gebrauchte und neue, sowie ganze Einrichtungen aller Art kauft zu hoh. Preisen **Ch. Weisberg** Werftstraße Nr. 25 Telephon 104. C8a

Zahle hohe Preise

für Möbel, Betten, Sofa, Küchenschränke, Nippsachen Frau Flisinger, S 6, 7. Telephon 4887. 89a

Perlen Brillanten &c. und Pfandscheine über Juwelen kauft, tauscht streng reell. **Sommer, Q 4, 1, III.** Th6a

Vermietungen

Wohnungen

B 7, 16

3. Stock, 8 Zimmer zu vermieten. Näheres eine Treppe hoch R65

C 1, 14 Seitenb.

Je 2 Zimmer mit Küche sofort zu verm. 4852

C 3, 18

6 Zim.-Wohn., Badezim., Speisek. u. Zbh. z. v. Ma63 Anzus. von 10—1 Uhr.

C 7, 14

5 od. 6 Z.-Wohnung bis 1. Juli zu vermieten. Näheres Erdgeschoß. Z81

D 2, 15 8 Zimmer-Wohnung mit Zubehör zu vermieten. Näh. 1 Tr. hoch. B15a

E 3, 1

an den Planken, 3. Stock, 7 Zimmerwohnung nebst Zubehör zu verm. Näh. Seckenheimerstraße 18 III. 4247

H 4, 8 III.

1 Zimmer und Küche auf 1. April zu verm. F90a Näheres Eichbaumbrauerei.

K 4, 3 part.

2 Zimmer u. Küche und leeres Zimmer zu verm. 4874

L 6, 6

ein leeres Zimmer zu vermieten. 5029

L 8, 6 4. St.

6 Zimmer-Wohnung mit Zubehör auf 1. Juli zu vermieten. 4836 Näheres 3. Stock.

N 5, 1

Eckhaus, 3. St., acht Zim. u. Zub. p. sof. z. vm. gr. eleg. Räume. Näh. part. Tel. 876. Ka148a

O 7, 14 3. Stock

Schöne 7 Zimmerwohnung zu verm. Näh. 1 Treppe.

P 4, 2, 1 Treppe

7 Zimmer mit Zubehör auch für Geschäftszwecke vorzüglich geeignet, per 1. Juli zu vermieten. Näheres Leop. Richard Wagnerstr. 13. 4414

P 5, 5/7

Schöne 3 Zimmerwohnung mit allem Zubehör per 1. Juli zu verm. Näheres Groß, P 5, 5/7, 2. Stock. 588

Augartenstrasse 82

3 Zim. und 2. bis 1. April zu vermieten. 7475

Akademiestr. 3

4. Stock

Eleg. Wohnung

8 Zimmer, Bad, elektrisch Licht, und reichl. Zubehör p. sof. zu verm. H20a Ebendaselbst schöne helle

Parterreräume

mit 2 Schaufenstern, auch für Büro geeignet. Näh. Büro, Rheinstr. 12.

Dalbergstrasse 5

4. Stock

7 Zimmer, Küche u. Zubehör auf 1. Juli evtl. auch früher zu vermieten. Näheres Seilerstraße 5, 2. Stock. Ca20

Gontardstrasse 29

3 Zimmer und Küche auf 1. April zu vermieten. 4226 Näh. parterre.

Villa-Wohnung

Mollstrasse 58/60.

2 Dielen, 11 Zimmer u. reichl. Zubehör, Zentralheizung, Mitbenützungsrecht des Gartens per sofort zu verm. Näheres nur durch

J. Zilles

Immobilien- u. Hypotheken-Geschäft N 5, 1. Telephon 876. Kb148a

Prinz Wilhelmstr. 19

part., 7 Zimmer mit Zubehör, Zentralheizung, a. 1. April 1918 zu vermieten. Te65 Näh. im Bureau (Hof).

Schimperstr. 37

5. Stock

2 Zimmerwohnung an kleine Fam. auf 1. April zu vermieten. 5158

6 Zimmer-Wohnung,

zum 1. Mai, auch als Büroräume, geteilt, sehr geeignet, zu vermieten. Schwetzingerstraße Nr. 5, gegenüber Tattersall.

Schönes, großes, sep. Zimmer (leer) zu verm. Schwetzingerstraße 25, Laden links. 4767

4 Zimmer-Wohnung

in bess. Hause mit elektr. Licht, kl. Villa im Vorort nicht ausgeschlossen, zum 1. April od. 1. Mai gesucht. Angebote m. Preis erb. unt. D. T. 144 a. d. Geschäftsst. 5760

Vermietungen

B 6, 7 3 Trepp.

Gut möbl. u. einfaches Zimmer zu verm. 5049

C 8, 19

2 Treppen

Einfach möbl. Zimmer sofort zu vermieten. 5158

F 2, 16 2 Tr.

Sep. f. möbl. Zim. evtl. m. Kost sof. z. vm. 5040

L 14, 18, part.

Wohn- u. Schlafzimmer, feine Lage, elektr. Licht u. Bad zu verm. 5215

P 5, 6/7 2 Tr. gut möbl. Zimmer mit elektr. Licht u. Schreibtisch per April z. v. Zu erfr. Tattersallstr. 8/10, pt. 5188

P 7, 9

1 Treppe, möbl. Zimmer zu vermieten. 5219

T 1, 4, 4. Stock

Freundl. möbl. Zimmer sofort zu verm 5118

T 2, 21

Möbliertes

Wohn- u. Schlafzimmer

sofort oder bis 1. April zu vermieten. 5120

U 4, 30, 3. St.

Gl. am Abschl., eleg. möbl. Zimm. p. 1. April z. verm.

Gontardstrasse 6

3. St., schön möbl. Zimmer zu vermieten. 5174

Magazine.

Große helle

Lagerräume

mit Büro, elektr. Licht und Kraft, in welchem bisher eine Zigarettenfabrik betrieben wurde, für anderweitig auf 1. Jan. preiswert zu vermieten. J7a Näh. K 1, 15. Tel. 272

Schön, hell, gr. Raum 100 qm, 2 Tr., f. Lager, Werkst. od. Atelier zu v. 5188 P 5, 13 a III.

Trockn. Raum

z. Einlag. von Möbeln od. sonst. Waren zu verm. 5180 Max Joseftr. 24.

Werkstätte.

Schwetzingerstrasse 64

Helle geräumige Werkstatt mit elektr. Anschluß, auch als Magazin geeignet, p. 1. April zu verm. Näheres bei Frau Rimbach, 2. Stock. 5161

Läden.

Oberstadt vis-à-vis Kaufhaus kleiner Sa6

Laden

zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Werkstatt

zu vermieten. Re84

Brauerei Löwenkeller, B 6, 15.

Miet-Gesuche

Nähe des Schlachthofes oder Neu-Ostheim

3 Zimmer-Wohnung

per 1. April zu mieten gesucht.

Angebote unter N. U. 170 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. R84

2 bis 3 leere Zimmer für Büro

geeignet, in gutem Hause in der Nähe Bismarckplatz oder Zentrum sofort **zu mieten gesucht.**

Angebote unter **H 330** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Mannheim.** B80e

Fabrikräume

zirka 800 □ Meter mit Büro sofort gesucht.

Angebote unter O. H. 183 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. Ga85

Aeltere, gebildete Dame sucht für Anfang April in nur gutem Hause

möbl. Zimmer

zu mieten. 5172 Gefl. Angebote an Wirtschaftsabteilung Rotes Kreuz, Laz. 4, D 7, Nr. 8. 5172

Ein schönes Zimmer

mit Kost, elektr. Licht und Telephonbenützung auf 1. April oder gleich zu vermieten. 4956 Hotel-Cafe „Metropol" (Neubauplatz)

Schön möbl. Zimmer

mit Klavier, möglichst separat, in bess. Hause zu mieten gesucht. 5202 Angebote mit Preisang. unter A. G. 7 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

3 od. 4 Zim.-Wohnung

von kinderl. Ehepaar per 1. Juli oder 1. Oktober gesucht. 5196 Angeb. unt. A. D. 4 an die Geschäftsstelle.

Ruhige Frau mit 1 Kind sucht per 1. Mai 5210

2 Zimmer und Küche

in Neckarstadt od. Waldhof. Angebote unt. A. H. 8 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Junger Herr sucht vorzügliche 5186

Pension

Nähe Heidelbergerstraße. Zuschriften unter O. O. 189 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Werkstätte

groß u. hell, womögl. mit Toreinfahrt u. elektr. Anschluß und in den Quadraten R, S, T od. U zu mieten gesucht. Kauf des Hauses nicht ausgeschloss. Angeb. unt. W. V. 46 an die Geschäftsstelle erb.

Gesucht im Jungbusch oder Umgegend größerer

Fabrikraum

oder **Magazin** mit großer Toreinfahrt, eventl. Hof dazu. Angebote an Las

Josef Thomas, L 4, 9.

Unterricht

Französische Stunden

M. Marius Ott, P 3, 4 P15a

Nachhilfe

und Beaufsichtigung der Schulaufgaben übernimmt Lehrerin. D 7, 28, part. F21a

Heirat

Heirat vermitt. reell, diskret. Beamt. u. allen besseren Kr. **Geiger, Mannheim, Q 7, 24** F8e

Gymnasiast, ver. 30er J., wünscht passende vermögende Partie. Zuschriften unter U. Z. 100 an die Geschäftsstelle 4872

Privatbeamter, Witwer, ohne Anhang, sucht Geschäftsmann, gutes Aeußere, sucht 5151

Heirat

mit Geschäftsfrau od. vermög. Dame. Vermittlung möglich Dame. Vermittl. verbet. Ang. unt. Z. X. 28 an die Geschäftsstelle.

Geldverkehr

Darlehen

an höhere Beamte gegen Wechsel ohne Vorspesen. Levuh. Klein, Glu.-Rh. Gladbacherstraße 1.

Verloren

Von Lindenhof überführung bis Schillerstraße in Ludwigshafen am Sonntag abend längliche

Nadel

aus Brillanten

und Saphiren verloren. Desgleichen im Neckarauer Wald ein grünes, gestrickt.

Kinder-Jäckchen.

Beides abzugeben gegen Belohnung

L 7, 8.

Am 11. ds. Mts., zwischen P 6 u. 7, um ½2 bis ½3 Uhr, ein 5074

Granat-Kreuz

(alt. Andenken) verloren. Der ehrliche Finder wird gebet., dasselbe bei Bauby (Laden), P 7, 11, abzug.

Pacht

Waldjagd

v. Mannheim bequem erreichbar, zu pachten gesucht. 5218 Angebote unter A. J. 9 an die Geschäftsstelle.

Teilhaber

gesucht.

Für ein gut rentables Geschäft wird ein tätiger **Teilhaber** (militärfrei, auch Invalide), mit zirka 4—6 Mille Einlage. 5100 Angebote unter Z. F. 6 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Tüchtig. Geschäftsmann sucht per bald ein gangb. eingerichtete 5004

Metzgerei

Angeb. unter Y. B. 77 an die Geschäftsstelle.

Während d. Osterferien finden Kinder aus guter Familie 5007

Aufenthalt

auf dem Lande. Frau E. Trilling, Schloß Buchenect, Stat. Leimen bei Heidelberg.

Wer übernimmt leichte

Dauer-Nachtwachen

in kleinem Säuglingsheim Mannheim. Z87 Angebote unter O. G. 182 an die Geschäftsst. Z87

Kind

bess. Herkunft, Mädchen, 18 Monate alt, suche gute Pflegeeltern. Angebote unter Z. C. 3 an die Geschäftsstelle d. Bl. 5092

Aufnahme und Rat

erteilt diskret. 52.0 Zuschriften unt. A. K. 10 an die Geschäftsstelle dis. Blattes erbeten.

Existenz!

für Fräulein oder Frau. Gutgehendes Eier- und Buttergeschäft per 1. April zu verm. Einrichtung verkäuflich. Ang. unt. Y. V. 38 an die Gesch. 5068

Trottoier-

u. Hofreinig. wird ang. Frau Brückel, Bellstraße Nr. 29, 5. St. 5196

Das

Photo-Spezialhaus Martin Oswald

befindet sich jetzt

O 4, 17

Kunststrasse.

Fernsprecher 1164

Ia. Neg. Retusche.

Reiserbesen

liefert zu 50 ₰ das Stück, im Waggon von ca. 5000 Stück zu 48 ₰ ab Stat. Siegen. G88 Fritz Leienbach, Siegen in Westfalen.

Schönster Schmuck! für Veranda, Balkon, Fensterbretter &c. sind unstreitig m. weltbekannte **Gebirgs-Hänge-Nelken-Pflanzen** Versand überallhin. Katalog gratis u. franko **Gebhard Schnell** Gebirgsnelkengärtnerei Traunstein A 54 (Oberbayern) 861

Blusenformer

für schlanke :: Figuren ::

Anatomia

Wilhelm Albers.

P 7, 18 81a

Heidelbergerstrasse Nähe Wasserturm.

Frauen-Bedienung

Abonnieren Sie

bei mir Ihre Schreibmaschinen- u. Kontrollkassen-Reparaturen. Halla

J. Ehrenfeld, C 3, 3

Kleinmaschinenfabrik.

Möbel-Ausstellung

Fr. Roetter

S 5, 1—4 u. 22 8a18

K. Pfund Nacht.

P 6, 20 Tel. 2262

empfiehlt sein Lager in Ia. Qualität

Automatischen Pistolen, Revolvern und Teschings.

Reparaturen schnell und solid.

Vornehme Handpflege

Spezialistin der Methode des Hof-Manicure Joseph Reichelt, Berlin empfiehlt sich für in und ausser dem Hause.

Frau Agnes Oepen, 35a

Friedrichsplatz 17, 1 Treppe, Tel. 691.

Liefere an Fabriken etc. prompt u. billigst

buchen u. birken Brennholz

(Scheit und Rollen) im Waggon; fuhrenweise auch geschnitten. Anfr. an

Gottfried Englert, O 4, 10.

Sie werden niemals

gut Klavierspielen lernen ohne Spezialschulung Ihrer Hand durch künstler. Fingersport. Diesen lehrt m. verblüff. Erfolg 5114

System Energetos

Von Autoritäten für Hand und Konservatorium als „bahnbrechend, vom alten Zopf stundenlangen Klavierdrills erlösend", bezeichnet. Preis ℳ 3.— und ℳ 5.—. Prospekt 30 Pfg. durch

Energetos-Verlag (m) Littenweiler b. Freiburg.

Alte Damenhüte

werden nach neuesten Modellen chic modernisiert,

neue Hüte

elegant, rasch und billig angefertigt bei U75

M. Tiemann Nachf., R 3, 1.

Bester Frauen-Beruf

Lehr-Kurse in allen Fächern der **Schönheits-Pflege u. Massage** mit ärztlicher Prüfung. Vornehme Hand- u. Fusspflege. Kurze Lehrzeit. Mässiges Honorar.

B. Keller, Geschäftsführerin, **Mannheim,** Rennershofstrasse 21. 217a

Damen-Frisier-Salon

O 6, 5, I. **Gustel Eisbach** Tel. 3117

empfiehlt sich in und außer dem Hause

Haarpflege. (5010) **Schönheitspflege.**

Privat-Handels-Lehranstalt Merkur

Inh. **Dr. phil. Knoke**

staatlich geprüft für das Lehramt in den Handelswissenschaften

Mannheim P 4, 2 Tel. 5070

Oster-Kurse

(in allen Handelsfächern u. Sprachen)

beginnen **9. April**

Prospekte und Auskunft kostenlos.

J6a

Privat-Handelsschule

V. Stock

Mannheim P 1, 3

Fernsprecher 1793.

Gründliche u. praktische Ausbildung für den kaufmänn. Beruf. Neuaufnahmen von Damen u. Herren jeden Alters am 1. jeden Monats. Beginn der

OSTER-KURSE

am 9. April

Man verlange Prospekte 8851

Das Umpressen v. Damen-Strohhüten

bitte jetzt schon vornehmen zu lassen in der Hutwäscherei K17a

Teleph. 5686 **A. Joos, Q 7/20** Teleph. 5686

Schreibmaschinenbänder

und

Kohlepapiere

liefert vorteilhaft 3236

Otto Zickendraht

Büro-Einrichtungen

Fernruf 180. O 7, 5. Mannheim.

MARCHIVUM

Großh. Hof- u. Nationaltheater

Mittwoch, den 20. März 1918
35. Vorstellung im Abonnement C
Zum ersten Male:

Der Snob

Komödie in drei Aufzügen von Karl Sternheim
In Szene gesetzt von Richard Weichert
Personen:

Theobald Maske . . . . . . Robert Garrison
Luise Maske, seine Frau . . . Julie Sanden
Christian Maske, sein Sohn . . Ernst Mewes
Graf Aloysius Palen . . . . Fritz Alberti
Marianne Palen, seine Tochter . Klara von Mühlen
Sybill Hull . . . . Lore Busch
Eine Jungfer . . . . Else Merdreier
Ein Diener . . . . Adolf Jungmann

Nach dem 2. Akte findet eine größere Pause statt
Kasseneröff. 6½ Uhr Anf. 7 Uhr Ende 9 Uhr
Mittel-Preise.

Mannheimer Künstlertheater

Fernruf 1624 „Apollo“ Fernruf 7144.

Heute Mittwoch:
Sah ein Knab' ein Röslein stehn . . . .
Morgen Donnerstag abends 7 Uhr:
Ehrenabend für OSKAR BROENNER

Der fidele Bauer

Operette in einem Vorspiel und 2 Akten von Viktor Leon. —— Musik von Leo Fall.
Mathaeus Scheichelroither . Oskar Brönner.

Mannheimer Künstlertheater

Dir. S. Zacharias. **APOLLO** Fernruf 1624 und 7144.

Sonntag, 24. März, vorm. 11 Uhr
2. Veranstaltung
zu Gunsten der Bürgerstiftung für die 110er

Die Arbeiterdichter unserer Tage

Schriftsteller Fritz Droop, Mannheim
Hofschauspieler Hans Krauss, Karlsruhe

Palast-Lichtspiele

J 1, 6 Breitestrasse J 1, 6
Programm von Freitag bis Donnerstag.

„ . . . und führe uns nicht in Versuchung“.
In der Hauptrolle
Ellen Richter
Ausserdem
Camilla, die Strandfee
Flösserei in Schweden.

UNION-THEATER U.T

P 6, 23/24 TEL. 867
VORNEHMSTES LICHTSPIELHAUS
TAEGLICH VON 3—10 UHR ABENDS
AUF PROBE GESTELLT
LUSTSPIEL IN 4 AKTEN MIT
HENNY PORTEN
GUNNAR TOLNAES
IN DEM 3-AKTIGEN DRAMA
DIE SPUR DER ERSTEN LIEBE

Für die Osterferien

empfiehlt sich als angenehmer Erholungsaufenthalt (Tagespr. 9.00 und 9.50 Mark)
das Kurhaus und Stahlbad Gustav- und Marienquelle
König i. O.

Musikverein Mannheim

Rosengarten Nibelungensaal
Karfreitag, 29. März, nachmittags 4 Uhr

Gedächtnis-Feier

zu Ehren der gefallenen Krieger.
A. Bruckner: Adagio aus d. VI. Symphonie
W. A. MOZART
Requiem
für vier Solostimmen, Chor, Orchester u. Orgel
Leitung: Hofkapellmeister Felix Lederer
Solisten:
Dorothee Manski Jane Freund
Max Lipmann Wilh. Fenten
Orgel: Arno Landmann. Chor: Musikverein.
Großh. Hoftheater-Orchester Mannheim.

Karten: M. 5.—, 4.50, 3.50, 2.50, 2.—, 1.50, 1.— in der Hofmusikalienhandlung Heckel, O 3, 10. J86

Jugendtheater im Bernhardushof.

Sonntag, den 24. März, nachmittags 4 Uhr:
Prinzessin Dornröschen.
Märchen in 5 Akten von C. A. Görner.
Karten ab heute: Zigarrenhandlung L. Levy, U 1, 4. Telephon 1660. 281

Versicherung gegen Körperschäden

bei
Luft-Angriffen
gewährt zu mäßigen Prämien und günstigen Bedingungen
Mannheimer Versicherungs-Gesellschaft
Kostenlose Auskunft erteilen die Direktion, Werderpl. 2, Tel. Nr. 7129 und die Generalagenten: H. Siggemann, Gr. Merzelstr. 4, Tel. Nr. 6582, H. Lichtenberger, Max Josefstr. 11, Tel. Nr. 7498.

Kaufmännischer Verein Mannheim E. V.

Donnerstag, 4. April 1918, abends 8½ Uhr im Lokale
Ordentliche
Mitgliederversammlung.
Tagesordnung:
1. Vorlage des Geschäfts- und Kassenberichts; Erteilung der Entlastung.
2. Wahl des Vorstandes;
3. Wahl des Ausschusses;
4. Wahl der Verwaltungsratsmitglieder für die Stellenlosen-, Witwen- und Waisen-Unterstützungskasse;
5. Feststellung des Haushaltungsplanes für das kommende Geschäftsjahr;
6. Sonstige Vereinsangelegenheiten. Lb84

Mannheim, 20. März 1918.
Der Vorstand.

Krankenkasse des Kaufm. Vereins zu Mannheim

(Ersatzkasse).
Donnerstag, 18. April 1918, abends 8½ Uhr, im Lokale des Kaufm. Vereins, C 1, 10/11.
Ordentliche
General-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Rechnungsablage;
2. Bericht der Revisoren und Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates;
3. Neuwahl d. Vorstandes und des Aufsichtsrates;
4. Aenderung der §§ 9, 12, 19 und 34 der Satzung;
5. Sonstige Kassenangelegenheiten. Lb85

Mannheim, 19. März 1918.
Der Vorstand.

Mannheimer Hausfrauenbund.

Abt. Schuhfürsorge, P 6, 20 III.

Anmeldungen zu den Schuhkursen werden tägl. von 9—12 und von 3—6 Uhr angenommen. Nb67
Selbstanfertigung von Handschuhen, Straßenschuhen, Schuhen mit Holzsohlen, Sandalen, Schuhflickstube.

Mannheimer Sänger-Vereinigung

Nächste Probe morgen Donnerstag, 21.3.18, abends 8 Uhr in der Liedertafel für
Kriegsanleihe-Konzert
Zahlreiches Erscheinen dringend erforderlich.

Nachlaßversteigerung.

Aus dem Nachlaß der Luise Lösch Witwe, geb. Gißlinin versteigere ich am Donnerstag, 21. März, nachmittags 3½ Uhr im Hause 285
Amerikanerstraße 15 a II nachstehende Fahrnisse, öffentlich gegen bar an den Meistbietenden:
3 vollst. Betten mit Federbetten, zwei Kleiderschränke, 1 Diwan, 2 Kommode, 2 Tische, 1 eis. Kinderbett, 1 weißer Kinderwagen, 1 Triumphstuhl, 2 Sessel, Stühle, 1 Regulator, Bilder, Spiegel, Vorhänge, Hängelampe, 1 Küchenschrank, 1 Anrichte, 1 Gasherd m. Gestell, Küchengeschirre usw.
Jul. Knapp, Ortsrichter. Teleph. 3030. U 3, 10.

Schreibmaschinen-Reparaturen

aller Systeme erledigt
Smith Premier
P 5, 8, I. Teleph. 7656.

Salmiakpastillen

100 Dosen M. 21.—
300 Dosen M. 60.—
alles portofrei einschliessl. Verpackung geg. Nachnahme V551
Ernst & Witt Hamburg 23 an.

Streich-Feuerzeuge L.-Z.-Feuerzeuge

mit Benzinbehälter
Feuerzeug-Brennstoff
Armbruster, E 1, 13.
Telephon 3358.

Zu vermieten sch. möbl. 2 bis 3 Zimmerwohng. m. K., sow. Wohn- u. Schlafz. mit Küchenben. u. mbl. Einzelz. in allen Preisl. Außerdem leere Einzelz. von 10 Mk. an monatl. durch Vermiet.-Centrale B 5, 8, 1 Tr. 8241

Massarbeiten

in Wolle u. Seidenstoffen. Stoff. in gut. Ausw. Anfertig. u. Umarb. v. Mänteln und Kostümen usw.
T186 B. Sommer, F 4, 8.

Im gesegneten Alter von 83 Jahren starb heute unsere liebe, treusorgende Mutter, Grossmutter, Urgrossmutter, Schwester und Tante S88

Frau

Sophie Reichard

geb. Sammet

HEIDELBERG, Vincentiushaus, Unteres Neckarufer 4, den 19. März 1918.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Friedrich Reichard.

Todes-Anzeige.

Hiermit machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass am 18. ds. Mts. unser innigstgeliebter, einziger Sohn und Bruder

Hugo Stark

im blühenden Alter von 20 Jahren den Heldentod für's Vaterland gestorben ist.

In tiefer Trauer:
Eduard Stark Amanda Stark
Luise Stark, geb. Hehn Erna Stark.

Statt besonderer Anzeige.

Schmerzerfüllt machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, dass gestern früh ½6 Uhr mein geliebter Gatte, unser guter treubesorgter Vater, Bruder, Schwager und Onkel 5249

Johann Leipersberger, Wirt

im Alter von 55 Jahren 8 Monaten nach langem schweren mit Geduld ertragenen Leiden sanft entschlafen ist.

Mannheim, C 2, 13, den 20. März 1918.

In tiefer Trauer:
Frau Katharina Leipersberger geb. Walk
Vizef. **Fritz Leipersberger,** z. Zt. in engl. Gef.
Lisa Leipersberger

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag ½3 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Verwandten und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass unser lieber, guter Sohn und Bruder

Wilhelm

im Alter von 15½ Jahren nach längerem, schweren Leiden am 18. März sanft entschlafen ist. 5230

Die Beerdigung findet am 21. März, nachmittags 2½ Uhr, von der Leichenhalle des städt. Friedhofes aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Portier **Wilhelm Fischer und Familie.**

Nach kurzer Krankheit starb Montag früh 2 Uhr im Alter von 2 Jahren u. 4 Monaten unser liebes Kind

Ludwig.

MANNHEIM, J 4a, 4, 20. März 1918.

Hch. Traxel und Frau nebst 2 Kinder.

Die Beerdigung findet heute nachmittag 3 Uhr von der Leichenhalle des hiesigen Friedhofes aus statt.

Freiwillige Versteigerung

Donnerstag, den 21. März 1918, nachmittags 2 Uhr
werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 hier gegen bare Zahlung öffentlich bestimmt versteigern: G85
1 Sofa mit 2 Plüschsessel, 1 Bettstelle mit Rost, 1 dto. mit Rost u. Matratze, 1 Schrank, 1 Kommode mit Toilettenspiegel, 1 Vertikow, 1 Ruhestuhl, 2 pol. Tische, 1 Konsol mit Spiegel, 1 Damenrad ohne Bereifung und Verschiedenes.
Brehme, Gerichtsvollzieher.

Damenkopfwaschen
mit **Frisieren** und **vorzüglicher Ondulation** in und ausser dem Hause.
Gesichts- und Handpflege. E121
E. Ploch, D 1, 3, 2 Tropp. Tel. 2708.

Bilanzen und Steuererklärungen

fertigt 4364
W. Rabeneick, G 7, 29
beeid. Bücherrevisor.

Ein erfahr. geschäftstüchtiger Mann sucht sich an einem Unternehmen mit vorl. 1000 Mark auch praktisch zu beteiligen.
Angebote unter Z. S. 18 an die Geschäftsst. 5198

Schwestern oder Pflegerin

sind jederzeit zu haben für Kranken- u. Wochenpflege sowie Massieren im 5072
Schwesternverein Sanitas Schwetzingerstraße Nr. 53. Telephon 4408.

Olga-Tee

endlich ein wirklich guter Ersatz für chinesischen Tee, ist in den meisten Geschäften erhältlich. 977
General-Depot: Julius Ohnhaus, Mannheim. Tel. 1000.

Hüte

garn. u. ungarn. in jeder Preislage. Umarb. u. Neuanfert. geschmackvoll.
Alte Zutaten werden verwendet.
Seckenheimerstr. 46.
T11a

Batterien.

Bekannt gute, geprüfte Qualität. Nur noch in kleinen Posten 282
Stück Mark 1.10
J. Kraus, Breitestraße T 1, 3.

Blasses Aussehen u. Sommersprossen werd. sof. d. gesetzl. gesch. ärztl. anerk.
Braunolin
s. sonnenverbrannt Teint. Fl. 3.50 und 4.50 M. R. Mittelhaus, Bln.-Wilmersd. „Nassauischestr. 18

Ortskrankenkasse für Handelsbetriebe der Stadt Mannheim.

Bekanntmachung.
In Gemäßheit des § 66 Ziffer III der Satzung werden hiermit die Herren Ausschußmitglieder zu der am
Mittwoch, den 3. April 1918, abends 8 Uhr,
im hinteren unteren Saal der Restauration „Rodensteiner“ (Lit. Q 2, 16) stattfindenden
außerordentlichen Ausschußsitzung
höflichst eingeladen.
Tagesordnung:
1. Wahl des stellvertr. Ausschußvorsitzenden auf die Dauer von 2 Jahren.
2. Aenderung der Kassensatzung (§§ 11, 16, 17, 18, 25, 25 a, 28, 30, 41, 42, 48 und 44.)

Mannheim, den 20. März 1918.
Der Vorsitzende: W. Ueberrhein.
Nügge

Verein für Feuerbestattung Mannheim-Ludwigshafen E. V.

Unsere diesjährige ordentliche Mitgliederversammlung findet Sonntag, 24. März, vorm. 11 Uhr im Nebenlokale des „Rodensteiner“ (Q 2 16) dahier statt. 2973
Die Tages-Ordnung derselben lautet:
1. Erstattung des Jahresberichts für 1917.
2. Entlastung des Vorstandes u. des Aufsichtsrats.
3. Neuwahlen.
4. Beratung und Beschlußfassung über etwaige Anträge, welche innerhalb der satzungsmäßigen Frist gestellt werden.

Wir laden unsere verehrlichen Mitglieder zum Besuche dieser Versammlung ergebenst ein.
Mannheim, den 6. März 1918.
Der Vorstand.

MARCHIVUM